

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
21 (1907)**

291 (13.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-447294](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Bezugnahme für einen Monat einfach 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 225 Pf., für zwei Monate 150 Pf., monatlich 75 Pf. einfach bezahlt.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
Die Neue Welt.

Insette werden die fünfseitige Körpersäule oder deren Raum für die Inseraten in Münsterländer Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Inseln mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inseraten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Petersstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Filiale in Heppen: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

21. Jahrgang.

Bant, Freitag den 15. Dezember 1907.

Nr. 291.

Erstes Blatt.

Moderne Heloten.

In Newark hat man unlängst ein Standbild des republikanischen Generals Sigel, des militärischen Führers in den badischen Aufständen von 1848 und 1849, unter dem Zutreffen großer Menschenmassen enthüllt. Es wurde dabei hergehoben, daß Sigel, dessen Talente sich erst im nordamerikanischen Bürgerkriege entfalten konnten, 1862 durch seine Siege in Missouri über die Truppen der Sklavenhalter des Südens diesen Staat für die Union erhalten und die Regierungskräfte dort für immer besiegt habe. Das ist nun vier und ein halbes Jahrzehnt her und wenn das Verdienst des braven Sigel mit Recht gerühmt werden ist, so klingt es wie ein innerstaatlicher Hohn, wenn heute berichtet wird, daß die demselben Missouri auf Stelle der schwarzen Sklaven nun eine weiße Sklaverei schlimmster Art getrieben ist. Europäische Arbeiter werden auf amerikanischen Farmen im Staate Missouri — und auch in anderen Staaten der Union — mit Gewalt in einer Art Sklavereihaft gehalten. Sie müssen die Kosten der Verförderung nach Amerika erst abwerden; dabei müssen sie Schulden machen und aus diesen kommen sie bei den elenden Löhnern nicht mehr heraus.

Sie werden von den Farmern mit Gewalt festgehalten. Das ist im Lande der Pionierwohnen wohl möglich. Die Behörden dulden ein Auge zu und so müssen mittler im "freien" Nordamerika, in dessen Verfassung an der Spitze die Gleichheit der Menschen verklungen ist, Tausende in joch elender Knöchelhaft schwanken. Wenn sie entfliehen, werden sie von gedungenen Hunden der Unternehmer und Großgrundbesitzer verfolgt, und, wenn eingefangen, mit roher Gewalt zurückgebracht. Da schien ja nur noch die Blutbunde, mit denen früher die entflohenen Sklaven von den Baumwollplantagen des Südens verfolgt wurden.

Es ist das Verdienst der sozialistischen Preise in Nordamerika durch Aufdecken dieser aller Menschlichkeit höhnischenden Zustände bewußt zu haben, daß die Behörden ihres endlich dagegen rütteln. Ob viel dabei herauskommen wird, ist eine andere Frage; auf die amerikanische Justiz ist definitiv kein Verlaß.

Es ist deplorabel, daß die ostelsischen Junker mit Recht auf die nordamerikanischen Großarbeiter hinaufblicken. Ach, wenn man doch bei uns die landwirtschaftlichen Arbeiter, die in Bayern den Annehmlichkeiten des Junkerpatriarchats entfliehen, auch so einfach mit Gewalt festhalten könnte! Ja, wenn noch die schönen vormalichen Zeiten wären, da man mit patriarchalischer Liebenowidigkeits die Landarbeiter als einfache Sklaven behandeln konnte! Aber da ist die verdammte Revolution gekommen, und wenn man sie auch wieder geduldigt hat, so hat sie doch in ihren Wirkungen die Freiheit und die Gewerbeordnung gezeigt. Die ehemaligen Heloten können den junferlichen "Patriarchen" wenigstens anstreben, und wenn sie auch in der Industrie nur in eine neue Lohnsklaverei geraten, so sind sie doch den mittelalterlichen Gefindordnungen entronnen.

Daher jahrs, jahrein das lästige Geschrei der Junker wegen der "Leutenot". Zur Zeit stellen sie sich wieder als die armen Opfer der Arbeiter hin. "Es muß etwas gegen den massenhaften Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter geschehen." So tönt es aus der agrarischen Preise, und man weiß schon von vorneherein, was geschehen soll, ehe es ausgesprochen worden ist. Natürlich wollen die Herren Junker gelegliche Zwangsmahnzegegnen, damit sie es wenigstens annehmen, so machen können, wie die Sklavenhalter in Missouri.

Das Heranziehen fremder Arbeiter, als da sind: Russen, Polen, Galizier, Rumänen usw., scheint der "Leutenot" auch nicht abhelfen zu können. Begründlich, denn die ausländischen Arbeiter werden genau so behandelt wie die einheimischen, und schließlich halten sie es eben auch nicht aus, wenn sie auch meist noch geduldiger und anpruchloser sind. Also fliegt im Reichstag die Frage nach der Urtat der Landflucht der Arbeiter aufgeworfen wurde, rief jemand auf der Bühne: "Die Rechtspartei!" Das verließ die Herren Junker in eine große Entrüstung. Aber diese Entrüstung hat gar keinen Wert, so lange Hunderte von Preßessen alljährlich den Nachweisen leisten, welchen Mißhandlungen die ländlichen Arbeiter auf den größeren und kleineren Gütern ausgelebt sind.

Ein Professor Ehrenberg in Rostock macht nun im Tagesschlag, wie dem abzuheilen sei. Jandorf will er das Legitimationsweisen verschärfen; ausländische Arbeiter, die

kontraktbrüchig sind, sollen ausgewiesen werden. Aber dann ist nicht viel gewonnen, denn mit Ausweisungen ist der "Leutenot" nicht abzuheilen. Welcher Gesinnung übrigens dieser Professor ist, geht daraus hervor, daß er schon die Übernahme des Vermittlungsgewesens durch den Staat für einen weiteren Schritt zum sozialdemokratischen Staat hält. Dieser Professor glaubt auf einen besonders gescheiteten Gedanken gekommen zu sein, der er sich "nach berühmten Mustern" zurück gemacht hat. Bekanntlich haben Bismarck und andere Autoritäten der verschiedenen Bevölkerungssysteme den Satz aufgestellt, ein Streit der Eisenbahner sei kein gewöhnlicher Streit, sondern greife so tief in das staatliche und wirtschaftliche Leben ein, daß er staatsgefährlich werden könnte; er sei daher mit allen staatlichen Mitteln zu bekämpfen. Dieser Satz will der Professor Ehrenberg einfach auf die agrarischen Verhältnisse übertragen, und zwar will er den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter für "staatsgefährlich" erklären. Ehe man den Herren Altersgutsherren zunimmt, die ländlichen Arbeiter besser zu behandeln und zu bezahlen versteht man sich lieber in solchen Theorien, die von keinem wirklichen Kulturmenschen ernst genommen werden können. Der Herr Professor aber schlägt mit gewichtiger Miene folgende "Thezen" an:

1. Ist der Kontrakt der Landarbeiter kein beliebiger Kontrakt, sondern ein solcher, auf dem die landwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft, damit auch die Existenz der Landwirtschaft und die Ernährung des Volkes beruht.

2. Ist der Kontraktbruch der Landarbeiter kein beliebiger Kontraktbruch, sondern eine soziale Maßnahmericcheinung, welche sich wacherartig, unter Ausdehnung einer Rolle, vollzieht, die Autorität und das Rechtswahrnehmungsuntergräßt und immer mehr zur Denationalisation sowohl der Landarbeiter wie auch der Landwirte selbst führen muß. Diese maßlose Kontraktbrüche ist daher mit allen Mitteln zu bekämpfen, welche irgend Erfolg versprechen. Hier ist in der Tat der Zwang am Platz.

Hier haben wir es also klar und deutlich ausgesprochen: "Die Roilage der Grundbesitzer wird von den Arbeitern ausgebaut." Und das wird in einem Moment gelag, in dem sich die Wirkung der Agrarzölle in einer so empfindlichen Teuerung der Lebensmittel geltend macht und die großen Grundbesitzer höchstig sind, den goldenen Ettag, den ihnen diese Teuerung bringt, einzuhüpfen.

Man kann in Deutschland solchergestalt die Tatsachen auf den Kopf stellen, ohne daß sich ein allgemeines Schädigung erhebt, denn dank der unvergleichlichen Verbildung der Wehrheit unseres Volkes haben in fast allen deutschen Parteien die agrarischen Elemente die Mehrheit.

So wird man also wieder mit der Bestrafung des Kontraktbruchs kommen, wie sie in Reuß a. L., in Braunschweig und anderwärts eingeführt ist, und man wird der Polizei die Mittel an die Hand geben wollen, die Kontraktbrüchigen unter allen Umständen festzuhalten. Aber mit dem allem wird man die "Leutenot" nicht aus der Welt schaffen, denn schließlich wird das alles auch den ausländischen, wenn auch noch relativistischen Arbeitern zu dummen und sie verziehen. Selbst wenn man Chinesen einführt, wird das nicht allzuviel ändern, denn bei den ostelsischen Junkern halten es aller Voraussicht nach auch keine Chinesen aus.

Es ist interessant zu sehen, wie im rückwärtigen Junktlande des Ostens und darüber in der großen "freien" Republik des Westens die Tyrannie des Grundbesitzes ganz auf das gleiche Ziel losläuft, nämlich aus dem ländlichen Proletariat moderne Heloten zu machen. Überall die gleiche Klassenherrschaft. Darnum liegt auch im Auseinanderschlag der breifreie Gedanke für die gesamte Kulturmenschheit.

Politische Rundschau.

Bant, 12. Dezember.

Die Flotte in der Budgetkommission des Reichstags.
Maschinend- und Offizierkorps. — Landraten als Matrosen. — Staats-Ueberschreitungen als Folge der Wucherzölle. — Schmerzen der Prozentpatrioten. — Kohlensteuerung. — Arbeiterschwäche.

In der Sitzung der Budgetkommission vom Mittwoch legte sich der freilinnige Abg. Leonhart für die Hebung der Stellung der Marinengentrie ins Zeug. Auf zahlreichen großen Panzer Schiffen steht der leitende Ingenieur im Range eines Oberleutnants. Infolgedessen habe er nicht ein solches Maß von Autorität, wie es der Bedeutung seiner höchst verantwortlichen Stellung entspräche. Auch gesellschaftlich würde der Ingenieur nicht für voll angesehen; zu den Ratlosen habe er trotz seines Offizieranges keinen Zutritt. Die Herren Offiziere können wahrscheinlich den Geruch von

Maschinen und nicht vertragen. Bei der englischen Marine ist in neuerer Zeit der Techniker dem Offizier gleichgestellt worden. Der Staatssekretär weiß davon nichts.

Ursprünglich sollte nach der Verfassung nur die seismatische Bevölkerung bei der Aushebung für die Marine herangezogen werden. Bei der riesigen Vermehrung der Flotte reicht die seismatische Bevölkerung längst nicht mehr aus. Ein immer größerer Teil des Marinemannschafts muß der binnennärdischen Bevölkerung entnommen werden, hat das Meer vorher nie gelebt. Es dauert grauenvolles Jahr, bis die Seute zu einer festen Mannschaft werden. Von Zentrum abgeordnete wurde die Frage aufgeworfen, ob bei der fortgesetzten Vermehrung von Heer und Flotte in absehbarer Zeit überaupt noch die erforderliche Mannschaft aufgebracht werden könne. In einzelnen Bundesstaaten falle es jetzt schwer, den Ertrag in der vorgesehenen Höhe aufzubringen. Admiral Kapelle versicherte, die Mannschaft für Heer und Flotte überschreite ein Prozent der Bevölkerung nicht. Die Zentrum abgeordneten behielten sich vor, bei der Belebung des Mannschaftsbestandes des Heeres die Frage anzufwenden, ob nicht die Mannschaftsvermehrung der Marine ausgleichen sei durch verlängerte Einführung beim Heer. Auf ein solches Verfahren wird sich die Regierung nicht einlassen, und der Block wird sie nicht in Stich lassen.

Die Erhöhung der Lebensmittelpreise findet im Marinetaas ebenfalls ihren Ausdruck in höheren Forderungen für die Fliegernische, Seefahrt, sowie für die Kommandanten- und Offiziersmesse. Sind bedeutende Summen vorgelegt, so dielen Zweck, sowie für erhöhte Zulagen, wird fast eine Million Mark mehr gefordert. Für die Schiffsoffiziere wird der Mannschaftsverpflegung um 1907200 Mark mehr gefordert. Für die Mannschaftsverpflegung und für die Versorgung der Fahrräte und Kadetten sind schon in den vorhergegangenen Jahren größere Beiträge pro Kopf ausgegeben worden, als bewilligt waren. Admiral Kapelle erklärte, dazu sei die Verwaltung gezwungen worden, weil sie mit Eingaben aus der Front förmlich überschüttet worden ist, in denen es hieß, die Mannschaft werde nicht mehr fett. Die Ausgaben für die Offiziersmesse zu erhöhen, hat man nicht ohne vorherige Zustimmung des Reichstages gewagt. Bei der sonstigen Naturalversorgung ist allein beim Prolog eine Erhöhung um 117100 Mark eingetreten.

Schmerzen der Prozentpatrioten brachte der Zentrumsbund. Speziell zur Sprache. Süddeutsche Geschäftsfreunde sind der Ansicht, daß sie bei der Lieferung für die Flotte und die Kolonien nicht genügend berücksichtigt werden. Was ruht den Deutzen ihr Patriotismus, wenn er ihnen keinen Profit einbringt. Admiral Kapelle stellte fest, daß Bayern bei Lieferungen mehr berücksichtigt wird als irgend ein anderer Bundesstaat. Allein für Beliebungsarten sind nach Bayern für mehr Geld Aufträge erzielt worden, als von dort Materialarbeiten gezahlt werden. Die Verteilung der Aufträge an alle Teile des Reiches gehört zu Mitteln, um die Flottenbegeisterung nach zu halten, wie der Staatssekretär v. Tirpitz ganz offen zugab. Der Herr verweigerte dabei die Interessen einzelner Lieferanten mit den ganzen Volkes.

Die Steigerung aller Materialpreise sowie die vermehrte Indienststellung von Schiffen hat zur Folge, daß die Ausgaben für Betriebs-, Reinigungs-, Beladenungs- und sonstige Materialien gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 2380480 Mark erfahren haben. Auf dem Vorfall Müller-Halde, zum Entgegenreiten der Koblenzsteuerung mehr englische Kohle für die Marine zu beziehen, erklärte der Staatssekretär, daß man sich in Rücksicht auf einen Kriegsfall beim Kohlenbezug nicht von England abhängig machen könne. Versuche mit Dampfspeisung werden fortgesetzt, um ein Feuerungsmaterial mit geringer Rauchentwicklung zu erhalten. Ein beschleißender Apparat zur Uebernahme von Kohle auf die Kriegsschiffe auf hoher See ist noch nicht erfunden; Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt. Um eine Einwirkung auf die Kohlenpreise ausüben zu können, sei der Bedarf der Marine mit annähernd 500000 Tons zu gering. — Abg. Rommel wies darauf hin, daß der angeregte größere Verbrauch zunächst oder galizischen Petroleum als Heizmaterial der Marine durch den Zolltarif wesentlich erschwert worden ist.

Wünsche der Arbeiter der Werften brachte Generalleutnant zur Sprache. Es seien zwar Lohnerhöhungen eingetreten, aber nicht soweit, daß den gestiegenen Preisen volle Rücksicht getragen würde. Ein Regulierung der Löhne sei in so sonderbarer Weise erfolgt, daß manche Arbeiter sich Rückzüge bei ihrem Einkommen gefallen lassen müssten. Lebhafte Klagen haben auch die Heizer vorgebracht. Sehr ausgedehnt auf den Meistern



Bei die Allordarbarkeit. Die Arbeiter leiden unter der Antreiberei und Hegecei bei der Arbeit. Da bei Allordarbarkeit in der Regel schlechter gearbeitet wird als in Zeithilf, hat, wie Ledebour betont, die Marineverwaltung ein Interesse daran, die Allordarbarkeit zu befleißigen, um eine Garantie für möglichst gute Arbeit zu haben. Der Abg. Mommen vertheidigte die Allordarbarkeit, die sich durchaus bewährt habe und nur nicht übertrieben werden dürfe. Die Käuflichkeit wird den Unternehmern durchaus passen, entzieht aber den Ansichten der Arbeiter keineswegs. Dass die Lohnregulierung Ungerechtigkeiten mit sich gebracht hat, stellte auch Herr Mommen fest. Goch. Rat Harms vertheidigte, die Verwaltung habe keinen Arbeiter bei der Gehaltsregulierung schädigen wollen. Der Geheimrat vertrat den Standpunkt, auf den Wertes mäße in Allord gearbeitet werden, weil in der Privatindustrie die Allordarbarkeit immer häufiger werde. — Staatsbetriebe sollen aber bekanntlich Musterbetriebe sein. Deshalb haben sie die Ausbildungsvorschriften des Unternehmers nicht mitzumachen, wie Genoss. Ledebour nachdrücklich betonte, der ferner forderte, dass die Verwaltung den Arbeiterausschüssen mehr Einfluss zugeschenken solle.

Deutsches Reich.

Nationalliberale Denunzianten.

In Würzburg hielt kürzlich der bekannte Berliner Linksliberal Dr. Breitbach eine Wahlkreisversammlung ab, in deren Verlauf der Professor des Staatsrechts an der Marburger Universität, Dr. Schüding, das Wort ergriff, um die antipolnische Enteignungsvorlage als „ein Denkmal der Schande für Preußen“ zu brandmarken. Professor Schüding röhrt weiter aus, während man den Berliner Tiergarten für Millionen mit Denkmälern verhülle, hätten 14.000 Berliner Schulklasse kein Mittagessen. Vom Entwurf des Reichsvereinigungsaktes lagte er, dieser trage unverkennbar den Stempel des preußischen Polizeistaates.

Diese jährl. guttenden Anerkennungen haben einen Mitarbeitern der Berliner Nationalzeitung derartig in Wut gebracht, dass er beschert, jene überlasse Verlaminung sei ein „offensichtlicher Stolz“ gewesen, über den „feldpostähnlich unter den ehrliebende Angehörigen aller Parteien Hessen nur eine Stimme“ herstelle. Der linksliberale Dr. Schüding wahr nicht anders als der „Professor und Sozialdemokrat“ genannt, und es wird schließlich gefordert, dass „der gütige Schmug mit eisernem Beken weggefegt“ werde. Dieser Aufsiedlung richtet sich allerdings zunächst nur an die Leitung der fröhlichen Berlinzeitung; schließlich aber weiß doch jeder Mensch, dass im Preußen der lex Acons die Bezeichnung eines Universitätsprofessors als Sozialdemokrat nicht mehr und nicht weniger bedeutet als eine schändliche Demütigung. Die angemeinte Methode, sich selbst nicht den hessischen Unterkünften allein die wohne „Kleidere“ zusprechen, die Meinung des anderen aber als „süßigen Schmug“ zu bezeichnen, gehört mit zu diesem zeitlichen Handwerk.

Der Chefredakteur der Nationalzeitung, Dr. Harms, därfte, nach seinen bekannten Ausschreibungen in eigener Sache zu schließen, von solchem Treiben kaum weniger angekettet sein als wir. Aber er hat sich selbst als „stummen Hund“ bezeichnet; er muss ausschreiben, was ihm von den Wachen und Gehegegen aufgetragen wird. Oder bemüht er die Verhöhnung, um der Welt wieder einmal zu zeigen, welches verdächtige Gesindel in der nationalliberalen Partei herumläuft?

Berlin, 12. Dezember. Die Kommission des Reichstages, betreffend den Gesetzentwurf über den privaten Versicherungsvertrag, nahm das ganze Gesetz mit wenigen Abänderungen an. Ebenso zwei Resolutionen, in denen nach Fassung der Strafsanktionen über die Überversicherung die rechtsgerichtliche Regelung der Verstrafung der Überversicherung sowie eine Besserung des Gesetzentwurfs verlangt wird, der die Verhältnisse des industriellen Personals, Witwen und Waisenkassen regelt.

Zu dem am 16. Dezember beginnenden Prozeß Molte-Harden ist, wie das B. T. erfährt, ein weitgehender Zeugenapparat von der Staatsanwaltschaft aufgeboten worden, zu dem u. a. Fürst Philipp von Gelnhausen-Lichtenberg gehört, auf dessen Aussage großer Wert gelegt wird.

Nach zuverlässigen Informationen aus Abgeordnetentreffen wird die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Oktmarkenvorlage den Entwurf noch in zweiter Lesung erledigen, auch wenn das Plenum die Weihnachtsferien begonnen hat.

Im Disziplinarverfahren wider den Gouverneur Horn wird das Urteil am 23. Dezember vormittags 10 Uhr verkündet.

Der Reichstag nahm am Mittwoch lang- und klanglos das Handelsabkommen mit England in dritter Lesung an, erledigte in fliegender Eis ein paar Redningssätze und wandte sich dann erneut dem Reichsvereinigungsgesetz zu. Hans Pinsel, so genannt von seinem früheren Fraktionsgenossen Liebermann, Bindewald ergab das anwaltende Zehntel des Hauses durch politische Kapriolen und Herr Schäfer aus Gumbinnen drückte in tiefer Rührung die Wenden, Ottanner und Wafuren aus konserватiver Her. So, wie die böse Sieden augenblicklich verschaffen müssen, wollen sie Konservativ und Antisemiten sie nicht schlucken. Bindewald spielte sogar den schwatzglockenen Volksmann und dominierte während auf die Nationalliberalen ein, denen er nicht zu Unrecht reaktionäre Gefühlslosigkeit vorwarf und den Rat gab, das Wort „liberal“ aus ihrer Parteiform zu streichen. Der ehrliebende Professor Weitler wettete und nicht mit Unrecht gegen den groben Unzug, der mit dem Namen „Reichsfinde“ getrieben wird, und forderte die aldeutschen Chauvinisten, die so gern über die Unterordnung des Deutschen im Auslande klagen, auf, in der Polenpolitik ein wenig nach dem alten guten Grundsatz zu handeln: Was du nicht willst, was man dir tut, das sag auch keinem andern zu. Die Ausschreibungen des Zentrumsausgeordneten

Spann blieben zum großen Teile bei der Unruhe des Hauses unverständlich. Herr Spann, dessen Wallfahrt würdig in den Reihen des Schrankes ruht, sprach ziemlich oppositionell gegen den Mundknabelparagraphen. Seine Ausschlüsse auf theologisches Gebiet hatten eine evangelische Bundesrede des jchlichen nationalliberalen Everling zur Folge.

Genoss. Legien beleuchtete in trefflicher Rede, gestützt auf die reichen Erörterungen, die er im Dienst der Gewerkschaften gesammelt hat, die vielen Fehlungen, die das Gesetz für die Arbeiter — und ganz besonders auch für die Gewerkschaftsbewegung bringt. Gewiss ist ein paar Fortschritte in dem Entwurf enthalten, aber sie sind wahrscheinlich nicht groß genug, mit Versicherungen erlaubt zu werden. Verzichtet die Mehrheit auf diese Versicherungen, so sind wir für das Gesetz zu haben. Im anderen Falle lehnen wir es ab, ohne uns von dem Torenzettel über die „bloße Negation“ bestimmen zu lassen. Nachdem dann noch der Pole Chrzanowski, wie sein alter förmlicher Fraktionsgenosse vom vorigen Tage nochmals gegen den Unzug der Sprachbestimmung gesprochen hatte, ließ der Blod die Schlussquintette spielen. Mit heroischer Selbstüberwindung legte der männliche Freiheit, der noch selten zweiten Redner ins Treffen gelöscht, sein Haupt auf den parlamentarischen Hinter-Blod. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen und das Haus sammelte neue Kräfte für die am Donnerstag stattfindende Beschlagnahme des Bürgerschafts-

an die. Sonne.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mainz hat die nationalliberal-freisinnig-ultramontane Liste über die sozialdemokratische gelegen. Wer weiß, wie heftig sich noch bis vor Kurzem in Mainz die Ultramontanen und die Nationalliberalen zu deslämpfen versuchten, muss über das brüderliche Zusammengehen der Blauen und der Schwarzen einigermaßen erstaunt sein, zumal es wenigstens jetzt noch nicht mit der Parteigruppierung im Reiche harmoniert, wo die nationalliberalen Blätter zwischen Blod und Antiblod unterscheiden und das Zentrum dem „rechtsfreindlichen Blod“ zugänglich. Uebrigens steht man aus der schwarzblauen Eintracht in Mainz, wie wenig einst es den Nationalliberalen mit der Bekämpfung des ultramontanen Plasteniums fiel, mit der sie vor den Reichstagswahlen paradierten. Ob sie jetzt immer noch die idylle Lage vom Schwarz-roten Kartell verbreiten werden? Ich, wo sie sich selbst mit den Schwarzen verschmilzt haben.

Gemeindewahlstieg. Aus Unna wird dem Vorwärts unter 10. gemeldet: Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen liegen die von unseren Genossen aufgestellten drei Kandidaten über die Kandidaten des bürgerlichen Mischmashes.

Der belohnte Zuchthausantrag. Der Oberrechtsanwalt Olshausen, der auf höherer Stufe das Hochgerichtsverfahren gegen Karl Viebneit eingeleitet und eine zweijährige Zuchthausstrafe beantragt hatte, ist zum Senatspräsidenten am Reichstag befördert worden. Dem Verdiente seine Krone.

Hochadelige Unterleute. Schon vor langerer Zeit brachten wir einen Artikel über die Verstüppung des Erbgrafen Erasmus von Erdbach-Erbach durch seinen Vater, den „regierenden“ Grafen Georg Albrecht. Erbgraf Erasmus soll sich nicht etwa nach Dynastischer Methode mit Soldaten amüsieren, auch nicht überneinige Ritter getötet wie die Fürstin Wrede, auch keinen Regermord begangen wie Prinz Altenburg. Mit dem allem würde er wohl keinen Bruch mit seiner Familie herbeigeführt haben. Nein, Erbgraf Erasmus hätte sich ein viel schlimmeres Verbrechen zu Schulden kommen lassen, er hätte die Tochter einer Wohltäterin, nadjdem er sie verführt, in einer höchst unverständigen moralischen Anwendung geheiratet und dadurch den uralten erbädelischen Stammbaum verunreinigt, der angeblich auf Karls des Großen Tochter Emma und den mit ihr durchgebrannen Geschichtsschreiber Eginaldi zurückgehen soll. Hätte er die junge Proletarierin mit einem gräßlichen Bataillen überlassen und mit den geistigen Alimenten abgefunden, für die nicht das gräßliche Einkommen, sondern der proletarische Hungerlohn der Verschöffen maßgebend gewesen wäre, dann würde die alte Graf wohl kaum viel Aufbedens über den „Ravalierreich“ seines Erbtohnes gemacht haben. Doch ab der Erbgroßes die junge Wohltäterin wirklich heiratete, brachte den alten Grafen so in Wut und schien ihm in seinem hochadeligen Grafenlohn so ganz unverständlich und gräßlich unmenschlich, dass er den Erbgrafen in ein Drenhaus stecken und die Ehe scheiden ließ. Dah so etwas in einem Rechtsstaate durchführbar ist, sieht auf den ersten Blick unmöglich; es ist aber doch vom „regierenden“ Grafen von Erdbach-Erbach durchgeführt worden, woraus man sehen kann, wie es mit dem Recht im „Rechtsstaate“ Deutschland bestellt ist. Der von seinem lieblosen Vater in das Drenhaus Wohltäter eingesperrte Erbgraf ist nun vor einigen Tagen mit seinem Walter geflüchtet. Er hat sich nach Bothen gewandt, wo er nach dem von ihm heimlich eingeholten Gutachten eines bürgerlichen Juristen keine Interneierung zu fürchten hat, also vor der lieblosen Behandlung durch seinen eigenen leiblichen Vater sicher ist.

Eine Bushpredigt. Der Prozeß Molte-Harden veranlaßt einen frommen deutschen Professor in der christlich-logischen Wocheinstellung. Die Arbeit zu einer Bushpredigt an sein pädagogisch bedrohtes Volk. Er ruft hoch und niedrig zu: „Vorab ab von diesen greulichen Unzuchtindien, die Welt und Seele verderben. Recht zurück zur alten Einfachheit in Naturung und Kleidung; es steht ab von Sünden und Unzucht, wer seinen Gott, sein Volk und sich selbst liebt hat. Und Ihr, Vorredner werdet auch wieder beweisen, dass Ihr an hoher Stelle steht und man am ersten auf euch sieht. Vorch Ihr nicht ab von euren Sünden, so wird das Gericht Gottes an euren Häusern anfangen, setzt es, das es kommt seiner Zeit, durch die Franzosen und Russen oder durch die rote Internationale. Wahrscheinlich durch die Sozialdemokratie, denn Sozialreform allein wird uns vor dem Untergange nicht retten.“

Der gute Professor unterschlägt die Kulturbedeutung der Sozialdemokratie, wenn er meint, sie bestände in weiter

nichts, als vornehmen Büßlingen ihre „Unzuchtindien“ abzugeben und die Gesellschaft zur Ruhe zu rufen. Wenn man ans Aufzählen geht, wird sich der christlich-logische Bushprediger schon an etwas gründlichere Arbeit gefasst machen müssen. Und übrigens: grobste Feindseligkeit gibt es überhaupt nicht als in den vornehmen Räten der Sache.

Ein Autonomiefall der deutschen Gesetzgebung. Zur zahnreichen Rede des Prinzen Heinrich scheide jetzt sogar die zahnlose Politische Zeitung:

„Als das Automobilgesetz im Reichstag im Frühjahr des vorigen Jahres zuerst beraten wurde, stand es allgemein sympathisch. Aufnahme, höchstens wünschte man noch einige Verstärkung nach der Richtung der Bildung von Genossenschaften zum Zwecke der Schaffung einer schweren Unterlage für die Anspülung der Geschäftsführer. Dann gaben die Verhandlungen plötzlich ins Stocken, weshalb man authentisch nie erfahren. Vielleicht kann man der jüngsten Rede des Prinzen Heinrich den Grund dafür entnehmen, warum die Regierung vorläufig auf die Sache nicht mehr zurückkommen will.“

Das heißt: weil aristokratische Herren für den Schaden, den ihr Sport an Leben und Leben des Untertanenparks anrichtet, nicht haftpflichtig gemacht werden wollen, hat eine mächtige Hand in dem verfassungsmäßigen Gang der Gesetzgebung eingegriffen. Untertanen, die sich des ruhigen Lebens lieben, verdienen freilich nicht anders einzuschätzen zu werden als die Hunde, Hühner und Hähne, die das Automobil irgend eines hochgedrehten Herrn auf die Dorfstraße überführt.

Österreich-Ungarn.

Die Hundertfünfzehnjähriger in der österreichischen Armee. Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus wird unter 11. Dezember gemeldet: Die Beantwortung von Interpellationen erklärte der Landesverteidigungsminister v. Georgi, gegen drei Artilleriebatterien der Marine wobei aus Mangel an Beweisen die Unterstellung wegen Einschleiserverbrechens eingestellt gewesen. Später sei einer der Instruktores eines anderen Sittlichkeitsergebnisses und zur gleichen Strafe verurteilt, gegen eine zweite die Wiederaufnahme der eingestellten Unterstellung angeordnet. Der Minister betonte, jeder bekannt gewordene Unzuchtakt werde die strengen gerichtlichen Verhandlungen übergeben, um durch strenge und gerechte Bestrafung der Schuldigen ein Umsturzgefecht der Unzuchtindien damit hinauszubringen. (Beifall) Begegnung auf die Zusage eines Infanteristen durch einen Korporal nach vorheriger Misshandlung sprach der Minister das Gefühl der Erziehung aus, dass die Heeresleitung alles aufstöbe, um den Soldaten mißhandlungen wirksam entgegenzuwirken. (Beifall)

Alte politische Nachrichten. Aus Toulon wird unter 11. gemeldet: Ein von dem italienischen Ingenieur Conti erfundenes Torpedo, mit dem die französische Marine demütig Verzicht zu nehmen wollte, ist von kurzem abhanden gekommen. Sein Verlust leitete eine Unterstellung ein. — Aus Vlora wird unter 11. Dezember gemeldet: Auf unzulängliche politische Verhandlungen und die Verhinderung der Übereinkunft zwischen Österreich und Griechenland gegenüber dem Osmanischen Reich ist die griechische Flotte geschlagen worden. — Aus Bloemfontein wird unter 11. gemeldet: Die 800 eingeborenen Wintersoldaten, die hier empfohlen wurden, sind von den hier vorliegenden Polizeiaufgaben freigespielt und nach Kroonstad gebracht worden. Den Räubelsoldaten wurden dort Geld- und Haftstrafen auferlegt.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom Mittwoch den 11. Dezember.

Am Bundesstaatlich: von Bethmann-Hollweg, von Stengel, von Schön.

Nach Erledigung einiger Redningssätze, nach Annahme des Handelsabkommen mit England in dritter Lesung und Ueberweisung eines Haushaltsgesetzes (Zulassung der Zulassung) an die Budgetkommission wird die Debatte über das Vereinigungsabgebot aufgenommen.

Abg. Bindewald (Alt): Wir wünschen die Frau nicht in den Schmuck des öffentlichen Lebens zu ziehen. Die Frau lässt sich leicht, gehoben, gehoben, wenn sie in die Mode einsteigt. — **Abg. Stengel:** Auf die Verhinderung des politischen Verhandlungsbereichs gegenüber dem Osmanischen Reich ist die griechische Flotte geschlagen worden. — **Abg. Bloemfontein:** wird unter 11. gemeldet: Die 800 eingeborenen Wintersoldaten, die hier empfohlen wurden, sind von den hier vorliegenden Polizeiaufgaben freigespielt und nach Kroonstad gebracht worden. Den Räubelsoldaten wurden dort Geld- und Haftstrafen auferlegt.

Abg. Weitler (Alt): Wir ziehen die Frau nicht in den Schmuck des öffentlichen Lebens zu ziehen. Die Frau lässt sich leicht, gehoben, gehoben, wenn sie in die Mode einsteigt. — **Abg. Stengel:** Am 11. November steht die Frau nicht in die Mode einsteigen, wenn sie nicht missbraucht wird (Weitler). Wenn die Nationalliberalen dieses Gesetz mit Haut und Haaren ablehnen, dann (mit donnernder Stimme) streichen sie aus ihrem Namen das Wort „liberal“. (Eine nationalsozialistische Stimme aus dem Hintergrund: „Habibus“.) Schallende Heiterkeit im ganzen Hause! Am Namen der alten Bürgerschaft protestiert ich gegen die unverdiente Annahme des Gesetzes.

Abg. v. Weitler (Alt): Ich ziehe nicht vollständig die getätigten Ausführungen des Rotkehligen Gregoire an. Was wir machen lagen, wenn die Deutschen im Auslande zu behandeln waren, wie in Deutschland die Polen. Mit dem Wort „Reichsland“ wird grober Missbrauch getrieben. Die Worte von Ehrenhundert sind nicht so gut wie die Worte von Weitler.

Abg. Bindewald (Alt): Wir konserative Partei wird dafür sorgen, dass die Worte von Weitler nicht in die Mode einsteigen. — **Abg. Stengel (Alt):** Ich ziehe nicht vollständig die getätigten Ausführungen des Rotkehligen Gregoire an. Was wir machen lagen, wenn die Deutschen im Auslande zu behandeln waren, wie in Deutschland die Polen. Mit dem Wort „Reichsland“ wird grober Missbrauch getrieben. Die Worte von Ehrenhundert sind nicht so gut wie die Worte von Weitler.

Abg. Legien (Soz.): Es ist mir interessant, hier anzuhören, wie der Weitler hier seine beiden Räume des Christentums einander gegenüberstellen will, um möglichst einen Einfluss zu gewinnen, während doch noch der Einflussnahme ihres Gründers das Christentum einen Einfluss auf dieser Welt nicht haben soll. Ich betrachte religiöse Vereine genau so als Vereine, wie politische und gewerkschaftliche Vereine, auch solche beständige Bestimmungen nicht eingezogen werden sollen. Ich sehe doch nicht ein, warum bei Regelung des Vereins, auch solche beständige Bestimmungen nicht eingezogen werden sollen. Ich sehe doch nicht ein, warum bei Regelung des Vereins, auch solche beständige Bestimmungen nicht eingezogen werden sollen. Ich sehe doch nicht ein, warum bei Regelung des Vereins, auch solche beständige Bestimmungen nicht eingezogen werden sollen.

Abg. Everling (Woll.): Das Zentrum treibt Politik aus,

mit umgedrehter Front. Prozessionen führen den Christenten-Kongregationen müssen unter einer besondres Gesetz; aber evangelische Diakonissenvereine sind keine Kongregationen. Die Zentrumspartei will den Block auszutauschen. Der Block aber wird zum Wahlkreis des Vaterlandes daftzen wie ein Feuer im Meer. (Lach.)

des Rechts der Beleidigung der Landarbeiter muß ich leider konstatieren, daß man das reaktionäre Gesetz noch reaktionärer gehalten will. In der Sozietät ist nämlich eine Stimmung entstanden, die eine Verschärfung des Rechtsverhältnisses für die Landarbeiter droht, wenn man bei den Landarbeitern überwacht von einem Rechtsverhältnis reden kann. Während noch in den Jahren 1895, 96 und 97 in Preußen die Koalitionsfreiheit den Landarbeitern aus Rechtsgründen im Prinzip zugesprochen wurde, heißt es in dieser Vorlage: „überhaupt bleiben die Vorzüglichkeiten des Landesrechts in Bezug auf Verbindungen und Verabredungen landlicher Arbeiter und Dienstboten“. Heute ist in dem preußischen Gesetze von 1897 von einer „Verbot“ solcher Verbindungen nicht die Rede. Die Landarbeiter haben also das Recht, bisher politische Vereine zu gründen, Rechtsvereine, Unterhüllungsvereine, Bildungsvereine. Mit dem § 16 des vorliegenden Gesetzes werden diese preußischen Dreiflächengesetze die Möglichkeit gelassen, in Zukunft das Beobachtungsverbot, das Sonderverbot, anzupredigen. Dagegen müßten wir uns mit aller Entschiedenheit wenden. Im übrigen wäre es hier am Platze, bei Gesetzesvorlage dieses Gesetzes auch mit den Koalitionsverboten der Landarbeiter aufzuräumen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Frage könnte sehr gut geregelt werden, ohne, wie der Herr Staatssekretär sagte, das Gesetz mit einer zu schwierigen Materie zu beladen, wenn mir die gute Wille dazu vorhanden wäre. Aber hier steht oben der alte Wille. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Folge des § 7 würde sein, daß die großherrschaftliche Agitation noch stärker wächst als sie schon infolge der damals preußischen Volkspolitik gewachsen ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich selbst bin in einer gewöhltschaftlichen Gegend ansgesessen und weiß, daß erst die preußische Volkspolitik die politischen Differenzen zwischen Polen und Deutschen geschafft hat. Den § 7 ist nicht bloß ein antisowjetisches Ausnahmegebot, sondern auch ein Ausnahmegericht gegen die deutschen Arbeiter, denen dadurch die Möglichkeit genommen werden soll, sich mit ihren politischen Kameraden zu verständigen. Betontlich verwendet das „nationale“ deutsche Kapital gegen politische Arbeiter als Rivalen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist nicht vorstellbar für die Polen, die sich häufig sehr feindselig gegen uns benommen haben, welche uns zur Stellungnahme gegen den § 7 veranlaßt. Gegen die bloße politische Amtshand fordert seine Bedeutung. Die Beleidigung wird aber auch vom Rechtessektor der Gewerkschaften gefordert, die sich das Recht nicht nehmen lassen können, zu den zu Hause befindenden Kapital nach Deutschland geschafften Arbeitern, Städtern, Bürgern, Deutschen, in ihrer Interessenspreche zu treten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und doch hat niemand gesagt, daß er sich gegen die preußische Volkspolitik nur leicht gemacht habe. Er hat nur Wort der Erstaunung aus Hines schwerem Vorwurf geholt, daß die Freigabe der Sprachbefreiung als Gelegenheit des Nachbarn benutzt werden sollte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Reichsrat erklärte sich gegen die Sprachbefreiung. Er schob sie auf die Sozialversicherung. Das preußische Volksrecht könnte auf Grund des neuen Gesetzes erkläre, daß sie keine Sprache nicht versteht. Denken Sie nicht, daß es ein Blauer. Der preußische Volksgeist treibt so absonderliche Blüten, daß er auch diese Blüte gelegentlich tragen wird. — Der Abg. Müller-Wiemers rühmte laut, daß künftig Gewerkschaftsverbote von Besammlungen wegfallen würden. Nicht einmal das trifft zu. Nach dem vielfachen Schwören des Staatssekretärs muß man annehmen, daß die Postkarte ihre bisherigen allgemeinen Verfügungen beibehalten sollte. Auf Grund dieser allgemeinen Verfügungen würde jährling in einem sozialdemokratischen Wahlkreis ein Vortrag über den Hardensproß unterdrückt, und in Hamburg würden Besammlungen über die Beleidigung der Prostitution verboten; vielleicht, weil es sich dabei um Verabredungsmöglichkeit von Staats-einrichtungen handelt. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Das Gesetz will die Ausbildungsbefreiung weiter ausdehnen. Der überwahrende Postbeamte soll entscheiden, ob in einer Reihe ein der Strafverfolgung unterliegendes Begehen enthalten ist. In der Sache haben das bestimmt jetzt erst der Staatssekretär öffentlich realistische Gründe zur Strafverfolgung entdeckt. Künftig soll das der Schriftmann tun. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) Die Bestimmungen über Auflösungen machen sie uns das Gesetz unvermeidbar. (Zustimmung b. d. Soz.) — Wir verpflichten uns, in dem Sinne die Definition des Begriffs „Verein“. Eine starke Begriffsbestimmung ist höchst am Ende geboten, ob dann nämlich offizielle Zusammenkünfte von Vereinen stattfinden sollen und unzählige Propaganda über diese Freigabe geführt werden. Sogar auch das Interesse der Gewerkschaften möchte uns, diese Forderung nach Charakterfeststellung unangenehm zu erkennen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Verpflichtung, ein Verzeichnis der Vorstandsmitsglieder einzuführen, ist für Großstädte unzuschätzbar; wird aber in kleinen Orten, wo oftmals der einzige Fabrikant zugleich auch Anteilsbesitzer ist, in einer recht prächtlichen Weise gegen die Gewerkschaftsbewegung. (Gebührte Zustimmung b. d. Soz.) Es ist auch unzuschätzbar, daß die Besitzungen über die Kündigungspflicht der Postzeitung zahllosen Handdabben dienen. Die Frage, welche Besitzung am ehesten möglich ist und welche nicht, ist zweitens zu klären, das heißt ein Amtesgericht, das nebenbei Rechtsaufsichtsräte ist, wird nicht finden kann. Ich meine den Abg. Rottmann, der neulich wegen Unterlassung der Anmeldung einer Versammlung bestraft worden ist. Auf die Anklagungen wegen der angeblichen antimilitaristischen Agitation der Jugendorganisationen geht er nicht ein. Die Jugendvereine lehnen eine solche Agitation ab. Wir sind allerdings überzeugt, daß in nicht allgemeiner Zell die heutige militärische Erziehung der Jugend in denjenigen Gefilden betrieben werden wird, mit den wir auf den Blauen der Indianer von den jungen Jagdgründen herabfallen. Ich glaube den überwunden Redner recht: Es kommt weniger auf den Wortlaut des Gesetzes, als auf die Anwendung an. Wie haben in Deutschland ein ländliches Koalitionstrekt — auf dem Papier. Wir erkennen die paar Fortschritte, die das Gesetz bringt, an, wie werden uns aber sagen, daß sie mit Verbesserungen erstmals werden. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Abg. v. Chrzanowski (Pole): Der gehässige § 7 wird wohl in der politischen Bevölkerung ereignen. Wird er angenommen, so werden Leiden über das polnische Volk kommen, aber keine Vernichtung. (Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Dieser Vorfall bezieht sich auf die Klug des Schlusses der Debatte. Das Gesetz geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern und das Haus verläßt sich auf Donnerstag 1 Uhr. (Wortgelegenheit)

Ende 6 Uhr.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreiräumige abgeschlossene Etagenwohnung.
Danzen, Schlossmeister,
Vorsetzstraße 57, am Rathausplatz.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine
dreiräumige Oberwohnung.
Wohngasse 9. Soz.

Göderstr. 66, gegenüber d. Kaiserne.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine
dreiräumige Oberwohnung
an der Göderstraße. Ehem. Räume
mit abgeschlossenem Korridor.

E. Sadewasser.



Empfehlung:

Reinste Angel-Schellfische, ...
Schollen, Fischharde, ...
Zelchow, Kauri, ...
große und kleine Heringe.

Peters, Fischhandl.

Wilhelmshaven, Neue Str. 16.

Nordenham.

N. Kadel, Vinnenstr. 7.

Gebe die Weihnachten

10 Proz. Rabatt!

Knaben-Anzüge und Paläots
wegen Aufgabe dieses Artikels zu
jedem annehmbaren Preise.

Gesucht

für Sonntags einen jungen Mann
zum Gläsern.

Röperhöher Hof.

Auslastung der Befreiung wieder fort. Er meinte, Katholiken könnten überhaupt nicht aus der Kirche austreten, es sei denn, daß ein solcher zu einer anderen Religion übertritt. — Vater Pille wird mit seiner Begeisterung wenig erreichen; vielleicht veranlaßt er dadurch solche Katholiken, die nur noch äußerlich der Kirche angehören, nun erst recht, ihren Austritt zu erklären.

Obenste bei Oldenburg, 11. Dezember.

Wahlvereinsversammlung. Am Sonntag fand eine außerordentliche Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung Abstimmung des Vollsvereins Oldenbüd. In der hierüber stattgefundenen Debatte wurde jedoch beschlossen, trotzdem wir kein Votum in Oldenbüd haben, die Filiale Oldenburg. In der Filiale Oldenburg steht der Vorsitzende der Versammlung und Auflösung des Gemeinde- und Schlachthofbahnen stattfinden kann, wie es wünschenswert wäre. Gleichzeitig wurde die Neuwahl der Kreisverwaltung vorgenommen. Die Versammlungen finden weiterhin im Vereinshaus Nellenstraße bei Thümmler statt, eine Änderung tritt nur insofern ein, als die Versammlungen nicht mehr am ersten, sondern am dritten Sonntag im Monat stattfinden. Des Weiteren wurde beschlossen, über jede Versammlung einen kurzen Bericht im Norddeutschen Volksblatt zu veröffentlichen.

Ausland. Einige Mitteilungen aus dem Lande. Ein in den Siemerschen Wirtschaften in Oldenburg beschäftigter Geselle fiel in den Keller, wobei er eine schwere Schädelverletzung erlitt. — Ein Montag brannte in einem Wohnhaus des Bauamtes Rose nieder. — Das vierjährige Söhnchen eines Einwohners an der Steenerstraße in Leer starb aus einem Fenster der Oberwohnung und erlitt einen Bruch. — In Seedorf fiel abends ein bei Tage schlendernder Drehschmiedearbeiter plötzlich um und war eine Weile. Ein Schlagzeug hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Aus aller Welt.

Ein sechziger Mord wurde Montag nach in Landskron bei Rönninge verübt. Der als wohlhabend bekannte Gastwirt Huppert, dessen Ehefrau und seine vier Kinder wurden ermordet und brutal aufgefunden. Die Gendarmen nahmen die Verfolgung der Täter auf. Ein zweiter Mord wurde in derselben Nacht in Rönninge an dem Landwirt Hieber und seiner Ehefrau verübt. Auch hier fehlt jede Spur.

Reine Tochterkron. Der auf den Redete von Breit in Brand gerettete Hamburger Gewandmacher Hilos ist sowohl hergestellt, daß er unter seinem Namen nach Hamburg in Reparatur gehen kann. — In Berlin wurde der Arbeitnehmer Job, Riegel in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. — Der Draingearder Käfer aus Thierberg, der ein wohlfähriges Mädchen vergewaltigt und ermordet hatte, ist in Del's hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Dez. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung der Post, Jig. bereitet die Reichsregierung den Entwurf eines neuen Pregeuges vor, der den entschieden liberalen (?) Anschauungen entspricht.

Magdeburg, 12. Dez. Gegen den hierigen sozialdemokratischen Reichsanwalt Landsberg hat die Erfurter Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Majestätsbedienung eingeleitet, die Landsberg in einer Rede in Erfurt über die Verurteilung des Reichsanwalts Niednicht begangen haben soll.

Eisen (Nkr.), 12. Dez. (Eig. Drahtber.) Das Schwertgericht hat den Steuerfahnenstritten Voos wegen Unterklagung von 18.000 M. Amtsgebern zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrohaftigkeit verurteilt.

Wien, 12. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die Postbediensteten haben gestern in einer Versammlung beschlossen, morgen mit dem passiven Neffen (Widerstand durch Unfähigkeit) zu beginnen.

Bordeaux (Frank.), 12. Dez., (Eig. Drahtber.) Alle 800 Angestellte der Elektrizitäts- und Gasgesellschaft beschlossen, in dem Ausland wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen zu treten.

Petersburg, 12. Dezember. Der Prozeß gegen die sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten Duma ist auf unbestimmt Zeit verlegt worden.

London, 12. Dez. (Eig. Drahtber.) Auf die von den Bergleuten der Federatio Area von Großbritannien gefällige Forderung, die Löhne um 5 Proz. zu erhöhen, hat Lord Hesford erklärt, daß diese Lohnnerhöhung mit Beginn des neuen Jahres eintreten soll.

Briefkasten.

Nach Heppens. Wenn der zwei Etagen über Ihnen wohnende Mann so nervös ist, daß ihm die Benutzung der Waschleitung im Parterre läuft, so soll er sich in eine Personenzellentafel begeben, möglicherweise darüber leben. Wenn möchten Sie, ruhig die Poststempelkasse, auf 2. Nach. — S. M. das Min. unter

Generalpostdirektion. Redakteur: R. Wagner in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Diary in 2. Blatt und eine »Uhrage«.

Besten ammerl. Schinken
(Dienstraum), sowie
Fleischwaren
kaufen Sie bei
Friedr. Staufen
Neue Wils. Straße 64.
Telephon 596.

Rosinen, Corinthen
empfiehlt in besserer Qualität
Joh. Krieger,
Neuende.

Weihnachts-
Postkarten
in reichhaltiger Auswahl bei
Georg Buddenberg,
Buchdruckerei Paul Hug & Co., Buchhandlung, Bant, Peters.

Rechnungsformulare
in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei Paul Hug & Co., Buchhandlung, Bant, Peters.

Bartsch & von der Brelie.

... Für Festgeschenke stellen wir ...

Mehrere 1000 Meter woll. Kleiderstoffe

im Preise bedeutend ermässigt, zum Ausverkauf!

Ein Posten Hauskleiderstoffe	à Meter 30, 40, 60, 75 bis 120 Pf.
Ein Posten Schottische Kleiderstoffe	à Meter 50, 60, 80, 110 bis 150 Pf.
Ein Posten diverse Kleiderstoffe für Straßen- u. Gesellschaftskleider	à Meter 110, 125, 150 bis 225 Pf.
Schwarze Kleiderstoffe, glatt und gemustert.	à Meter 90, 100, 125 bis 250 Pf.

usw. usw. usw.

Feinste Zentrilagen-Tafelbutter

Pfund . . . 1.10 Pf.
bei Abnahme v. 5 Pf. à 1.05 Pf.
empfiehlt

Friedr. Stassen

Neue Wilh. Straße 64.
Telephon 596.

baubsägevorlagen, Modellierbogen, & Bilderbogen &

empfehlen

Paul Hug & Co.

Filiale Heppens, Ullmenstraße 24.

Empfehle: Prima fettes Rindfleisch

Pfund . . . 65 Pf.

Hammelfleisch

Pfund . . . 55 Pf.

Schöne geräuch. Mettwurst

5 Pfund 3.50 Pf.

sowie schönen dicken Blüdertalg.

Schiene

Alte Straße 3.

Albrecht Eden

Bant. Neue Wilh. Str. 12
Telephon 246.

Gashandeli, Abdruckdruckerei
Einnahmungs-Geschäft.

— Spezialität: —
Einnahmung von Bildern und
Druckdrucken in flauschiger
Ausführung.

Große Auswahl
in neuesten Reisen
reicht zur Belebung. D. O.

Freitag abend frische

Brot- u. Leberwurst.

E. Rothenberg.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgegend.

Wir bitten, die

Bestellungen zum Weihnachtsfeste

— auf —

Klauen, Butterkuchen
Streuselkuchen
Kranzkuchen
gerupfte Hähne * *
in den Verkaufsstellen baldigst
machen zu wollen.

Ferner empfehlen wir:

Apfelsinen zu 4, 5 u. 6 Pf.
Citronen pr. Stück 5 Pf.
Feigen pr. Pf. 30 Pf.
Weintrauben pr. Pf. 50 Pf.
Haselnüsse pr. Pf. 36 Pf.
Walnüsse pr. Pf. 42 Pf.
Tannenbaum - Lakes pr. Pf.
50, 60, 70, 80, 100 Pf.
Tannenbaum - Lichte Paket
29 Pf.

Marzipan - Figuren in ver-
schiedenen Preislagen.

Süßkäse pr. Pf. 1 Pf.
Wandeln, süße, Pf. 1.20 Pf.
Rosinen, Sultanio, Pf. 60 Pf.
Corinthen, pr. Pf. 36 Pf.
Weizenmehl pr. Pf. 18 Pf.
Goldstaubmehl
Raffinade
Badzucker
Citronenöl usw. usw.



Empfehle:

Große und kleine Schellfische,
Große und kleine Schollen,
Amerikan. Seelachs,
Abalone, Rosungen, Steinbutt
Gelbfisch, Rander, Aufschebe,
Makrelen, lebende Karpfen,
Lebende Schleie, Suppenfische,
Särte, große und kleine grüne
Heringe, f. geräuch. Fürsleiche.

J. Heins, Fischhandlung

Bismarckstraße — Marktkirche
Neue Wilh. Str. 44. — Teleph. 455.

Gefunden ein Fahrrad.

Abzuholen bei
C. Eukens, Bant,
Zur billigsten Bierquelle.

I. O. G. T. Loge Segensquelle Nr. 1022.

Zu der am Sonntag den 15. d. Mts. im Lokale des
Herrn Herzberg, Odön, stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit Theater und Kinderfeierfeier
laden wir freundl. ein. Anfang 5 1/2 Uhr. Programme im Vorverkauf
à 20 Pf. bei Herrn Herzberg, an der Kasse 30 Pf. Das Komitee.

J. Margoniner & Co.

Freitag und Sonnabend Extra-Preise!

Konserven u. Früchte.

2 Pf. Dose 2 Pf. Dose

Junge Erbsen . . . 35 g Brechbohnen . . . 26 g

Junge Erbsen, fein . . . 42 g Schnittbohnen . . . 26 g

Junge Erbsen, fein . . . 55 g Große Bohnen . . . 55 g

Junge Erbsen, fein . . . 90 g Spinat . . . 38 g

Kaiserschoten . . . 110 g Leipziger Allerlei 55, 45 g

Erbsen, Karotten 65, 48 g

Stangenpaspel 2 Pf. 80, 90, 105, 130, 160 g

Gemüse- u. Brühspargel 2 Pf. 60, 70, 90, 115 g

2 Pf. Dose 2 Pf. Dose

Pflaumen . . . 45 g Kronsbeeren . . . 65 g

Pflaumen o. Stein 55 g Mirabellen . . . 75 g

Virnen . . . 55 g Reineclaude . . . 80 g

Kirschen . . . 80, 65 g Apfelmus . . . 70 g

Stachelbeeren 65, 55 g

Diese Preise gelten nur Freitag u. Sonnabend!

Von jetzt bis Weihnachten
wochentags bis 9 Uhr geöffnet.

Prima Rinderpökelfleisch

mit gejagten, schönen Süßen ohne

Ansehen, per Pfund 60 Pfennig,

— empfiehlt —

A. Leppin, Königstr. 57.

Gutes Logis mit Ros

zu vermieten.

Seidenstraße 3, 1. Etage.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 14. Dezbr.

abends 8 Uhr:

Veranstaltung

im Neender Dorf.

Der Vorstand.

Hauswart gesucht.

Seidenstraße 67.

Schützenhof-Bant.

Sonntag den 15. Dezember:
Grosser Unterhaltungs-Abend

bestehend in
Theater, komisch. Vorträgen u. Musik
Anfang 8 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 30 Pf.,
an der Kasse 40 Pf.

Vorverkauf findet statt in den
Bürgerschänken von Joppa,
Neue Wilh. Straße u. Junge, Wett-
straße, Bäckerei Hoffmann, Neue Wilh.
Straße, Schatz's Buchhandlung und
im Schützenhof.

Plaumen ohne Steine

1 Pfund 48 Pf.

J. G. Gassens, Schaar.



Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Völlig und unerwartet ent-
scheide heute nachmittag meine
immlig gekleidete Frau, unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin

Elise Dieß
geb. Wagner

in ihrem 26. Lebensjahr. In
tiefer Trauer

Johannes Dieß
meist Kinder und Angehörigen.
Siebenbürgen, 10. Dez. 1907.

Die Beerdigung findet Freitag
den 13. d. M., nach 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhaus, Friedeburg-
straße 4 (Siebenbürgen) aus statt.

Familie Neivert.

Danksgung.

Für die liebvolle Beteiligung und
die vielen Anspannungen bei der
Beerdigung unserer lieben Mutter
sagen wir allen Teilnehmern unseres
herzlichsten Dank.

Bant, den 12. Dezember 1907.
Familie Höhne.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Hörersprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

21. Jahrgang.

Bant, Freitag den 15. Dezember 1907.

Nr. 291.

Zweites Blatt.

Sicherung der Bauforderungen.

Reichstagsabgeordneter Dr. L. Frank schreibt in der Rundschau:

Durch den Gesetzentwurf vom 29. April 1907 sollen die Bauforderungen gesichert werden. Einem alten, lärmenden gedulderten Wunsche der Handwerker will die Erfüllung. Aber bei den mit dem Geschenk Bedachten will keine rechte Freude auftauchen. Je genauer sie sich die 42 langgestreckten Paragraphen betrachten, desto unzufriedener werden sie. Sie klagen über die „Unsicherheit“ und die „Kompliziertheit“ der Bestimmungen. Es geht ihnen eine Ahnung ein, daß vielleicht auch hier, wie so oft, der „Schuh“ des Mittelmannes darauf hinausläuft, dem Großkapital die Haken in die Knie zu jagen. Der Bauschwindel soll bestellt werden — ein Ziel, „aufs innigste zu wünschen“; denn er ist eine der widerlichsten Formen des Spekulantenums. Das Schema, nach dem dieser Wucher sich vollzieht, ist das folgende: Der Eigentümer eines Bauplatzes verlässt dieien zu einem über den wirklichen Wert hinausgehenden Preis an einen Strohmann. Der Erwerber darf ganz vermögenslos sein. Es sind oft Leute darunter, die von der öffentlichen Armenunterstützung leben. Zur Sicherung des Kaufpreises wird eine Hypothek eingetragen. Außerdem verpflichtet sich der neue Grundbesitzer, auf dem Gelände ein Gebäude zu errichten, während der Wucherer verspricht, dem Fortsetzer des Baues entsprechende Baugelder zu geben. Für diese Baugelder wird ebenfalls eine Hypothek eingetragen. Hat zum Beispiel die Baustelle einen Wert von 30000 M., so wird an erster Stelle eine Kaufpreishypothek von vielleicht 50000 M. stehen und an zweiter Stelle eine Sicherungshypothek, die für die zahlenden Baugelder in Höhe von 60000 M. Die Baugelder sind so bemessen, daß sie höchstens für zwei Drittel der erwachsenen Bauholzen ausreichen. Die Baugeldverträge sind schlägig abgeschlossen, so daß es dem Geldgeber immer möglich ist, in dem ihm passenden Augenblick die Weiterzahlung einzufordern. Sehr oft verwenden die Bauherren, aus Not oder aus Gewissenlosigkeit, die Baugelder nicht zur Entlohnung der Handwerker, sondern zur Deckung anderer Verpflichtungen. Die handwerker lassen sich durch Verpredungen zum Weiterarbeiten verleiten und bestimmen oft auch ihre Arbeiter zur Stundung des Lohnes. So kommt schließlich der Zusammenbruch; der Wucherer weigert sich weitere Baugelder zu geben, der Bauherr wird von den Handwerkern und Arbeitern verklagt — er wird vor Gericht verurteilt. Außer dem gebauten Grundstück ist kein Vermögen da. Bei der Verurteilung erhält der Baugeldgeber die Liegenschaften wieder in seinen Besitz zurück; ein anderer kann unmöglich den Bau erneut errichten, der darauf ruhenden Hypotheken für den Bauherren und das Baugeld zu hoch sind. Der Wucherer hat das Gebäude um diejenige Summe zu billig erhalten, welche die Handwerker und Arbeiter verloren haben.

Gegen diese schwere Krankheit des Wirtschaftskörpers wurden zahllose Rezepte empfohlen. So wurde zum Beispiel die Einführung einer Strafbestrafung fordert gegen denjenigen, der Baugelder zu anderen Zwecken als zur Tilgung von Bauforderungen verwendet. Dafür es wurde verlangt, daß diejenige Person, die im wirtschaftlichen Sinne als der Bauherr dezeichnet werden sollte, also der Geldgeber, auch habe für die Bauholzen. Der Vorschlag wäre gar nicht übel, wenn die deutschen Gerichte längst ihre Unfähigkeit zur Weiterbildung des Rechtes erkannt hätten. Die Regierungsvorlage gründet auf die Idee, daß die Arbeiter, Handwerker und Materiallieferanten an den „Neuwert“, den sie durch ihr Zusammenwirken erzeugen, ein Pfandrecht erhalten sollen. Die zivilrechtliche Vorschrift, daß der Handwerker sein Werk (der Schneider den Rock, der Schuhmacher den Stiefel) nicht herausgeben darf gegen Zahlung des bedienten Lohnes, ist übertragen auf die Ausführung von Bauarbeiten an Grundstücken. Bevor ein Bau begonnen wird, muß die Baustelle amtlich geschäfztet werden. Der so ermittelte Wert wird durch einen Vermerk ins Grundbuch eingetragen. Von dieser Wertsgrenze an kann die Sicherungshypothek der Baugeldgeber beginnen, falls diese rechtzeitig anmeldet. Ist das Grundstück über den Wert der Baustelle hinaus schon belastet, so darf die Baurelaubnis nur erteilt werden, wenn der den Baustellenwert übersteigende Teil der Einträge bar hinterlegt wird (sogenannte Differenzlast). Und der Bauherr kann sich überzeugen gegen die Eintragung der Bauphototheke führen, wenn er ein Viertel der voraussichtlich erwähnenden Bauholzen deponiert.

Sobald baupolizeiliche Bedenken gegen den Gebrauch eines Gebäudes nicht mehr bestehen, fordert das Grundbuch-

amt auf, binnen zwei Monaten die Bauforderungen anzumelden. Die Eintragung erfolgt nur, wenn der Eigentümer schriftlich eingewilligt oder das Amtsgericht eine einstweilige Verlängerung erlaubt. Der Baugeldgeber erhält den Vorhang und tritt an erste Stelle für diejenigen Darlehen, mit denen nachweislich Baugläubiger bestreift worden sind. Das Recht auf den Eintrag haben auch die sogenannten Nachmänner, denen nicht direkt durch den Bauherrn, sondern durch einen finanziell nicht zuverlässigen Unternehmer eine Arbeit oder Lieferung übertragen wird. Um zu verhindern, daß der Bauherr die Baugelder für andere Zwecke verwendet, muß das Amtsgericht auf Antrag des Geldmanns einen Treuhänder bestellen, der die rechtliche Stellung eines Pflegers hat. Diesem werden die Baugelder ausgehändigt, und er hat für die Bezahlung der Bauphototheke mit den ihm überlassenen Mitteln zu sorgen.

Auch wenn wir die Grundlinien des Entwurfs achteten, enthält die Vorlage sehr viele ansehbare Einzelbestimmungen. So soll das Gesetz nicht im ganzen Reich gelten, sondern nur in den durch landesherreliche Verordnung bestimmten Gemeinden. Die Spekulation wird sich natürlich sofort in die Vororte flüchten, sobald sie in den großen Städten Schwierigkeiten steht. Der Bereich des Gesetzes müßte mindestens auf alle Gemeinden mit über 10000 Einwohnern ausgedehnt werden. Ebenso bedeckt ist die Einschränkung, daß das Gesetz nur Anwendung findet auf Baustellen, die zur Zeit der Baurelaubnis unbebaut sind und sich während der letzten drei Jahre vorher in dem gleichen Zustand befunden haben.

Die Sanierung großer alter Stadtteile soll also auch fernerhin unter dem glorreichen Zeichen des Bauschwindels geschehen dürfen.

Ganz unabdingt ist endlich die Ausnahme, wonach das Gesetz keine Anwendung findet auf Grundstücke des Kaisers und solche Grundstücke, die einer Adelsfamilie, Stiftung oder Institut des öffentlichen Rechts gehören oder einem dem öffentlichen Recht dienenden Bauunternehmen gewidmet sind. Vielleicht wird noch festgestellt, wieviel Tausend Mark Arbeitslöhn jedes Jahr an Arbeitern und Rosenfeldern verloren werden.

Wenn auch eine zuverlässige Statistik fehlt, kann nach Schätzungen angenommen werden, daß jährlich von den Bauarbeiten etwa zweihunderttausend Mark Vohn von den Bauschwindeln verloren werden. Die Verträge wären noch viel höher, wenn nicht durch den Druck der Arbeitgeberorganisation mancher „Bauherr“ veranlaßt würde, nachträglich zu zahlen.

Bei der Sicherung der Bauforderungen sind also auch die Arbeiter sehr interessiert; aber mit den verdeckten neuen Vorhaben wird ihnen wenig geholfen sein. Die Formulatoren der Anmeldung und Eintragung und die Einhaltung der Frist werden oft verschüttet werden, und im ungünstigsten Fall wird der Maurer nach Monaten das Geld erhalten, das er am jeder Woche braucht. Am schlimmsten steht es mit der Verwertung des Eintrags. In einer Hypothek sind Arbeiter, Handwerker und Lieferanten zusammengepreßt. Die Arbeiter werden nicht in der Lage sein, bei der Verfehligung mitzubieten. Richtiger wäre, wenn ohne Antrag eine geistige Hypothek für zwei rückläufige Lohnperioden des Arbeiters besteht, ähnlich beweisrechtfertig wie im Konkursverfahren. Die Erlaubnis zur Benutzung eines Neubaus darf erst dann erteilt werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die auf dem Gebäude ruhenden Rohrfällstände beigelegt sind.

Wie aber auch das Geheg noch gestaltet werden mag, es bleibt die Besichtigung, daß die Arbeiter die lebten Vorstelle, die ihnen vielleicht die Vorlage bringt, in Form erhöhter Metropole neu werden beschaffen müssen. Die Einrichtung des Treuhänders wird Mehlosten verursachen, und die Verzögerung der Bauausführung bedeutet einen Zinsverlust, der natürlich auf die Konsumenten, die Wiete, überwälzt werden wird. Das Gesetz über die Sicherung der Hauptforderungen braucht daher eine Ergänzung durch ein Reichswohnungsgebot. Wie stehen vor dem Problem des Privateigentums an Grund und Boden. Das ist eine Aufgabe, die von der bürgerlichen Gesellschaft nicht gelöst werden kann.

Gewerkschaftliches.

Zugang von Glasmachern nach Osterburg bei Oldenburg i. Gr. ist streng fernzuhalten.

Lokales.

Bant, 12. Dezember.

Werde Mitarbeiter Deiner Zeitung!

Wir finden in Parteizeitung folgende beherrschende Zeilen:
Leider scheint viele Leiter dem politischen Teil unserer Zeitung
wenig Beachtung. Sie lieben — und das trifft besonders auf die

Brauen zu — teilige Neuigkeiten im lokalen Teil. Diesen aber immer reizvoll und interessant zu gestalten, ist schwieriger, wie mancher denkt. Denn erstmals passiert auch in größeren Orten nicht alle Tage etwas für die Zeitung Beweiswertes, und zweitens kommen wichtige Vorlommisse nicht rechtzeitig oder gar nicht zur Kenntnis der Redaktion. Wieder glaubt, daß in der Redaktion seien, wie man zu sagen pflegt, das Gras wachsen, sie wissen alles, was wichtiges am Tage vorgeht. Mit z. B. in einem Hause ein Unglücksfall passiert, dann blättern die Haushbewohner abends in ihrer Zeitung, um zu sehen, was die denn darüber schreiben. Doch entwöhnt sich das Blatt wieder zur Seite. Es ist nichts davon zu lesen. Werwundert fragt sich mancher, wie das möglich ist. Die meisten denken dabei nicht daran, daß sie einen Teil Schuld mit tragen, weil sie es unterlassen haben, der Redaktion von dem Vorlommis Mitteilung zu machen. Mögen das die Leiter in Zukunft beachten. Jeder kann seine Zeitung mit interessant und aktuell gestalten helfen, wenn er der Redaktion wichtige Vorlommisse rasch und wahrheitsgemäß entweder persönlich oder schriftlich mitteilt.

Im letzteren Falle werden nicht etwa stilgerecht abgefaßte Mitteilungen verlangt, sondern es genügt, wenn der Sachverhalt kurz und wahrheitsgemäß niederge schrieben wird.

Vereins- und Versammlungsberichte soll man so kurz wie möglich lassen. Dadurch spart sich der Schriftführer des Vereins Zeit und er spart auch dem Redakteur die Zeit, die er zum Schreiben verwenden muß. Wenn die Berichte klarer abgefaßt werden, so lädt es sich in vielen Fällen sicher auch ermöglichen, sie schneller fertigzustellen. Denn vielfach kommen Versammlungsberichte sehr spät erst in die Hände der Redaktion. In den meisten Fällen können schon die Eingangssachen fortfallen.

Nach dem gewöhnlichen Schriftführerschema heißt es: „Um 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende Genosse X. Y. die Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen C. D. über Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes. 5. Fragefragen.“ Nach Beendigung des Protocols hilft Genosse X. Y. einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation.“ In diesen Sätzen ist alles überflüssig außer: „Genosse X. Y. hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation.“ Ob die Versammlung gerade um 1/2 Uhr eröffnet wurde, ist für die Menge und Rauhheit gleichgültig. Doch der Vorsitzende sie eröffnete, ist selbstredend, und wenn der Vorsitzende wirklich verhindert war, so ist das auch nicht so wichtig. Die Tagessession braucht eigentlich nicht wiedergegeben zu werden. Die einzelnen Punkte werden viel besser im Zusammenhang erwähnt, als daß sie eingangs aufzuzählen. Wenn heute jemand über Zweck und Nutzen der Organisation referiert, so bedarf es keines weiteren Referates der Zeitung haben schon einmal in ihrem Leben einen solchen Vortrag gehört. Etwas anderes ist es natürlich, wenn über Berufssachen in einer Gewerkschaftsversammlung referiert wird, wenn zu den Unternehmen Stellung genommen wird, wenn Forderungen bez. Lohn- und Arbeitszeit gestellt werden, das sind Dinge, die allgemeines Interesse haben und einer genaueren Wiedergabe wert sind. Wo Herabsetzung der Berufsauslagen in den Berichten, auch wenn sie nur unter Verschiedenem behandelt wurden, und Unterschriften langer Referate über einleitende Vorträge, die vielleicht den Wohlwollen Amts, die Entstehung des Kapitalismus usw. betreffen. Diese Referate sollen sich die Genossen anhören, indem sie die Versammlungen besuchen, in den Zeitungen brauchen sie nicht bevestigt zu werden. Ebenso ist es nur bei wichtigen Entlösen (z. B. bei Vertragung eines Streiks) nötig, eine Resolution im Wortlaut wiederzugeben. In Fällen, in denen erschöpfend die Debatte wiederzugeben ist, genügt der Aufzählung: „Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen.“

Schließlich ist auch die strafrechtliche Seite zu erwähnen. Viele Berichtsschriften gefallen sich in Ausdrücken und Wendungen, die zwar sehr hübsch und auch sehr wohl klingen, die aber den Berantwortlichen mit dem Strafgericht in Konflikt bringen, bleiben sie stehen. Es kommt nicht selten vor, daß lediglich ganze Paragraphen eines Berichts aus diesem Grunde fortgelassen müssen; der Schreiber sieht dann sein Werk zerstört. Auch bedeutende tatsächliche Behauptungen können nicht Aufnahme finden, wenn nicht schreibt Gewähr für ihre Richtigkeit gegeben ist. Und nach jeder Sache müssen die Genossen auch einverstanden sein, wenn wir in dieser Beziehung eher etwas mehr als zu wenig Vorsicht walten lassen. Im Ergebnis zu hören, ist keine angenehme Sache; ganz abgesehen von der materiellen Schädigung. Es gibt in jeder Gewerkschaft Genossen, die das Zeug dazu haben, formgerechte, knappe Berichte zu liefern, die druckfest sind. Aber nicht in jeder Gewerkschaft stehen diese Genossen am richtigen Platze. Hier haben die Gewerkschaften den Willen der Betriebsverwaltung Vorzeige zu treffen, daß die zur Berichterstattung befähigten Genossen bei Legitimität erhalten, ihre Richtigkeit zu verwerfen und dadurch auszubilden. Also kurze Berichte, in denen in knappen Sätzen das für die Stellungnahme der Berufsangehörigen Wesentliche mik getestet wird. Alter Ballast kann wegbleiben.



Postroute während der Weihnachtszeit. Aus Anlaß des gelegtenen Postroutes wird am Sonntag den 15. Dezember eine einmalige Postroute stattfinden.

Am Sonntag den 22. Dezember und am 25. Dezember findet eine Postroute wie an den Werktagen statt. Nach den entfernten Teilen des Kreisgebietes wird die Postroute in der Weihnachtszeit mit Überfahrten ausgeführt werden.

Am Sonntag den 22. Dezember sind die Pakethalter geöffnet wie an den Werktagen, mit Ausnahme der Nachzeit.

Die Post verlangt Hilfskräfte. Vom 19. d. M. an werden verschiedene Hilfskräfte gegen einen Tagelohn von 2,50 Mk. von der hiesigen Postverwaltung — in anderen Dörfern wird das wohl in gleicher Weise der Fall sein — gesucht. Unbescholtene Personen können sich bis zum 15. d. M. Werktag vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr beim Postamtsvorsteher melden.

Der Konkurs der Möbelmanufaktur von Wilhelm Bremer. Der seit einiger Zeit in der Luft schwieg und von dem schon seit langem als unvermeidlich eingetretend gesprochen wurde, ist am Montag angemeldet worden. Hierdurch ist leider wieder eine ganze Anzahl kleinerer Geschäfte in Mitleidenschaft gezogen worden. Zum Konkursverwalter wurde Mandatär Witte hierzulässt ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar bei dem Amtsgericht Rüstringen anzumelden. Erste Gläubigerversammlung: 8. Januar, vormittags 10 Uhr; Prüfung der angemeldeten Forderungen: 12. Januar, vormittags 10 Uhr.

Wilhelmshaven, 12. Dezember.

Das neue Strombauamt. Die fortgesetzten Erweiterungen der Marinestrukturen haben, wie wir längst schon mitteilten, die Abdankung eines neuen Betriebszweiges vom Hafenbauamt zur Folge gehabt, nämlich das neue Strombauamt, das seine Anlagen am Kanal westlich vom Friedhof erhalten hat. Neue Werkstätten sind dort im Bau befindlich. Der Betrieb steht unter direkter militärischer Leitung, die jedoch bisher wenig mit Zivilarbeitern in Berührung gekommen ist und daher alles mit militärischem Auge mißt. Einige Abordnungen, die in das Leben der Arbeiter außerordentlich einschneiden, werden einfach kurzerhand erlassen. So wurde z. B. die Arbeitszeit zusammengelegt und die Pausen reduziert, wohlgewesen der dort hinterm Kanal noch mangelnden Beleuchtung. Die Arbeiter waren damit einverstanden, weil es hier, diese englische Arbeitszeit solle im ganzen nur 8½ Stunden betragen. Doch sie wurde in Wirklichkeit sehr leicht auf die Zeit von 7½ Uhr morgens bis 12 Uhr mittags ohne Frühstückspause und von 12½ Uhr mittags bis 4½ Uhr nachmittags, also auf 9 Stunden. Eine solche unumstößliche Arbeitszeit ist einfach überzerrückend. Es ist unmöglich, daß ein Arbeiter von morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr ohne jede Stützung sich arbeits-

fähig halten kann. Um so unbegreiflicher ist es daher, daß der Herr Ingenieur es nicht sehen kann, wenn ein Arbeiter sein langes Frühstückssbrodt zum Brunde führen will. Die Herren Vorgesetzten natürlich gar nicht daran, eine solche Arbeitszeit auch für sich zur Einführung zu bringen. Die Arbeiter sind gut genug dazu und wenn sie nicht mehr mitmachen wollen, dann kommen andere an ihre Stelle.

Diese Verhältnisse wirken so korrumpierend auf die Arbeiter, daß sie sich nicht wagen, zu melden, weil sie immer in Furcht leben, auf die Straße zu fliegen und die Familie dann bei diesen schlechten Zeiten hungern lassen zu müssen. Das sind die deutschen Arbeiter in einer Musteranstalt, für die die Kommissariatsbüro gelingt sehr soll und die angeblich bis in ihr höchstes Alter hinunter gut versorgt sind. Und dabei können sie in Wirklichkeit vor banger Sorge kaum in den Schlaf kommen, weil sie befürchten müssen, ihnen rücksichtslos gegenüber einem Vorgesetzten, falls dieser glaubt Militärsoldaten vor sich zu haben, die Jungs aus, wobei sie dann auf die Straße gehen werden. Diese unwürdige Situation der Arbeiter zeigt hier nun auch noch ein Techniker, der vom Leben sowohl nicht viel mehr zu hoffen hat, ungünstiger zu gestalten. Ihm scheint aber stets die Neu auf dem Fuße zu folgen, da er gewöhnlich den so nachgetretenen Arbeitern bald nachher in schwäbischer Gemüthsart erklärt, sie mögen sich nichts dabei denken, da er sich leicht aufzeige und es doch gar nicht so meine. Dieser Herr möge sich gefragt sein lassen, daß es norddeutsche Art ist, sich die Worte und Taten vorher zu überlegen und nicht hinterher. Die Arbeitsverhältnisse sind auf dem Strombauamt kurz gefragt so, daß sie in den Arbeitern keineswegs Lust und Liebe zur Arbeit erweden können, weil die Verhältnisse allen andern, nur seinem Mutterbetriebe entsprechen.

Wir können natürlich nicht umhin, den Arbeitern die Schule für derartige Behandlung selbst beizumessen. Würden Sie einmütig organisiert sein, dann könnten Sie frant und frei den Herren Vorgesetzten erklären, daß sie solche Behandlung ihrer nicht würdig erscheinen. So aber müssen die militärischen Vorgesetzten, die vielleicht keine Ahnung vom freien Arbeiterleben haben, annehmen, die Arbeiter des Strombauhofs sind in einem Militärverhältnis. Daher, Ihr kaiserlichen Werftarbeiter, wollt Ihr keine militärische Behandlung, dann müßt ihr Euch organisieren und Euch den nötigen Mut aneignen, mit dem Ihr, die Ihr doch allein die Arbeiten machen müßt, Eure berechtigten Forderungen frant und frei Euren Vorgesetzten mit Nachdruck unterbreten können.

Ein Automaten-Restaurant soll hier an bester verkehrteicher Lage errichtet werden. Ein Unternehmer sucht im Tageblatt ein geeignetes Lotfal hierzu. Offerten mit Preisangabe sind unter C 3407 an Willh. Scheller, Announces-Expedition in Bremen zu richten.

Aus aller Welt.

Ein Aufsehen erregender Vorfall trug sich, wie aus Rostburg gemeldet wird, in Lichtenfels zu. Der Direktor der Aktiengesellschaft für Korbwarenindustrie, Amédée Hourdau so daß dieser sehr hoffnungslos im Krankenhaus liegt. Der Arbeiter, ein Laderer Gledner, hatte sich über seine an Sonnabend erfolgte Kündigung gestritten und schlug er mit einer Stange ein großes Fenster ein. Als der Sohn kam, hielt ihn Gledner an und fragte nach dem Grunde seiner Entlassung. Als Antwort zog Hourdau einen Revolver und schoß den Arbeiter in den Hals. Gledner brach sofort zusammen.

Hausseinfurz. In Lausanne (Schweiz) ist ein im Besitz befindliches Haus eingehisst, kurz nach Wiederaufnahme der Arbeit. Zahlreiche Arbeiter, meist Italiener, wurden unter den Trümmern begraben. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 7 beträgt.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 14. Dezember.

Norden.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Hinrichs, Stellstraße.

Rorden am.

Holzarbeiterverband. Abends 8 Uhr.

Brae:

Arb.-Gesangsver. Frohsinn. Abends 8½ Uhr im Butjodinger Hof.

Die Gewerkschafts- und Vereinswoche machen wir darauf aufmerksam, daß mit Beginn des neuen Jahres die Versammlungen wieder neu mitgetragen werden müssen, wenn die Registrierung derselben unter dieser Rubrik keine Unterbrechung erfahren soll.

The Redaktion.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 11. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnello. Kronprinzessin Cecilie, gestern v. Rostock der Wohl. Wohl. Köln, nach Golfofion, gestern in Solimene angelangten. Wohl. Bremen, von Australien, gestern von Fremantle ab. Wohl. Rassel, nach Baltimore, gestern auf der Weise an. Wohl. Adm. Albert, von Rostock, gestern von Gibraltar ab. Adm. Berlin Eitel Friedrich, n. Ostasien, gestern in Penang ab. Wohl. Mainz, nach Brüsseln, gestern in Rio de Janeiro an. Wohl. Erlangen, von Brüsseln, gestern in Antwerpen angelangten. Wohl. Borkum, nach Göteburg, heute von der Weise abgegangen. Wohl. Berga, nach Marokko, heute von Suez angelangten. Wohl. Stern, nach Sennia, gestern in Sennia angelangten. Wohl. Utrikes Alice, von Australien, gestern von Penang ab. Wohl. Schleswig-Holstein, nach Australien, gestern von Fremantle ab. Adm. Böhmen, nach Australien, heute von Suez abgefahrt.

Preisliste: 14.00 17.00 21.00 24.00 29.00
Abteilung: Vollständiger Ersatz für
Massarbeit:
27.50 32.00 35.00 bis 54.00 M.
Elegante Gehrock-Anzüge.

Loden-Joppen.

Winter-Paletots

in grösster Auswahl.

Konfektionshaus

Adolf Stein

Telephon 209. 29a Marktstrasse 29a.

500 Anzüge

Elegante Neuheiten!
Moderne Muster!
Hübsche Farben!
Resshar-Verarbeitung!
la. Zutaten! ...
Tadeloser Sitz! ...

Weihnachten 1907!

**Knaben-Anzüge
und Pyjacks**

entzückende Neuheiten

von 2.50 Mk.

bis zu den feinsten.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur **erstklassige**
Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Bekanntmachung.
Der Stadtrat hat die Errichtung
einer Realschule
(Bürgerschule mit Realschulprogramm)
für Knaben und Mädchen zum 1. Apr.
1908 beschlossen. Das Schulgeld
soll für die Vorschulklassen 80 M.
und für die Bürgerschulklassen 120
Mark betragen.

Der Stadtmagistrat ersucht diejenigen, die ihre Kinder in diese
städtische Schule schicken wollen, um
Anmeldung bis zum 15. ds. Ms.
im Rathaus, Zimmer Nr. 2.

Hannover, den 12. Dezember 1907.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Quellen.

Warnung!
10 Mark Belohnung!

Machte darauf aufmerksam, daß es
strengstens verboten ist, daß die
Kinder meinen aus meiner Weise bei
Elternwahl in Hannover befindlichen
Hausfrauen erkleiern und beschädigen.
Die Eltern der Kinder sind für den
Schaden haftbar und dieser wird
nicht zu knapp sein, da der Haus-
frau einen Wert von 2500 M.
hat. Auch mache ich darauf auf-
merksam, daß ich zwischen der Ein-
ziehung und dem Heuhaufen Zuhör-
angenein gelegt habe. Wie ich gehört
habe, sollen es Kinder sein, welche
die Schule bei Elternwahl besuchen.
Sollten trotz dieser Warnung Über-
treterungen stattfinden, so rufe den
jenigen, der mir die Namen der be-
treffenden Kinder so angibt, daß ich
die Eltern gerichtlich belangen kann,
10 M. Belohnung.

H. Wilken,
Neubremen, Grenzstraße 76.

Immobil.-Verkauf.

Zettel. Die Dr. Jürgens zu
Drieloh bedauert seine dagebst
belegene

Besitzung

befindend aus
dem geräum. Wohnhaus nebst
Stall und 31 ar 58 qm großem
Garten mit Einfahrt zum 1. Mai
1908 preiswert durch mich zu ver-
kaufen. Eine Anzahlung von 1000 M.
genügt.

Kaufleute wollen sich baldigst
an mich wenden.

H. Ahlhorn.

Bant. Schloß, Schillerstr. 10

Empfiehle täglich frisches

Rossfleisch

wie prima

Nagelholz,

und sämtliche Wurstwaren.

Jacob Feilmann.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große Werkstatt
im Hause, wo jede Reparatur
sowie Anfertigung nach Mass
spez. für kleine u. empfindl. Füße
in kürzester Zeit ausgeführt wird.

Bis Weihnachten bis 9 Uhr abends geöffnet.

Ich hatte Gelegenheit in Berlin
der vorgerückten Saison wegen eines
großen Posten
— eleganter :: hochmoderner —

Damen-Konfektion

sehr billig zu erwerben.

Darunter elegante

Damen-Paletots
Damen-Jacketts
Damen-Golf-Capes
Damen-Kragen
Damen-Kostümröcke
und viele andere Sachen.

Um diese bis Weihnachten noch möglichst zu verkaufen,
gebe ich alles mit sehr geringem Nutzen wieder ab.

Priets Partiewarenhaus
am Bismarckplatz.
Billigste Einkaufsquelle am Platz!

Weihnachtsbäume!

Wir empfehlen dieselben
auf dem Markt zu
Elfatz und **Bant**,
sowie bei unserem Hause.

Hojo Hayen,
Georg Zimmermann,
Schortens.

Haselnüsse,
Walnüsse,
Cocosnüsse,

— empfiehlt —

Johann Krieger, Neuende.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
empfiehlt für diese Jahreszeit ganz
besonders warm gefütterte
Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, Gummilüche
Jagd-, Ame- und Schafstiefel,
eleg. Ball- u. Gesellschaftsschuhe.

Naturheilverein!

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß
Nüsse verschiedener Art,
Apfelsinen u. sonstiges
Obstseitenstraße 41 zu Vorzugs-
preisen zu haben sind.

Der Vorstand.

Bildungs-Ausschuß Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 14. Dezember
und Sonntag den 15. Dezember cr.
im Saale des Herrn H. Sadewasser:

Vorträge

— des Herrn —

Professor H. Wempe, Oldenburg.

Sonnabend den 14. Dezember cr.
Abends 8½ Uhr:

Strahlende Materie.

Radium und radioaktive Erscheinungen.

• • • Experimental-Vortrag. • • •

Sonntag den 15. Dezember cr.
Abends 8 Uhr:

Das Leben des Meeres.

• • Projekions-Vortrag. • •

Karten im Vorverkauf à 30 Pf.
sind bei den Gewerkschafts-Funktionären sowie den
Bezirksführern zu haben. — An der Kasse 40 Pf.

Jetzt ist es Zeit
an wirklich praktische Weihnachts-
geschenke zu denken.
Wir empfehlen

Garantie-Wringmaschinen

in Rath's Wirtschaft am
Freitag d. 13., Sonnabend d. 14. cr.

nachm. 2 Uhr.

Es sind noch sämtl. Kolonial-
waren in größeren Mengen
vorhanden.

Ferner kommen noch

1 Vertikow,
1 Spiegel m. Kommode

zum Verkauf.

Ludw. Witte.

Grosses Konversations-Lexikon
(neuere Ausgabe billig zu verkaufen.
Witrichstraße 35, p. r.)

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen **Schuhwaren** von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen gut passenden
Formen. Speziell ganz außer-
ordentlich gut gearbeitete **Schu-**
höfe für Knaben u. Mädchen.

Wirtschaft zu verpachten.

Näheres bei **H. Blome, Bant,**
Ritterstraße 17.



Weihnachtsgeschenke

billig im Ausverkauf!
Prächtige Pfeifen, lange und kurze,
Zigaretten- u. Zigarettenpfeifen,
Gummi-, Zigaretten, Zigaretten, Tabake.
Zigaretten-Zubehörteile.

Fr. A. Dornwend,
Bant, Wellmuntz. 25.

Baden mit ob. ohne Jämtl. Ware
fam auch auf fol. od. 1. Jan. abgetz. wird.

Uhren

Gold-, Silber-, Alsenidwaren
jeder Art, sowie

** optische Artikel **
empfehl zu billigen Preisen

■ Reparaturen
werden gut und billig ausgeführt.

Alfred Zirbeck, Heppens,
Müllerstraße 34.

Komme sofort

und bezahle die
** höchsten Tagespreise **

für Lumpen, altes Eisen, Kupfer,
Messing, Zinn, Zink, Stahl, Blei,
Gummiaßfälle, alte Treppen, neue
Treppe, Eisen- und Leinenabfälle,
sowie ähnliche Jahngeschäfte usw.

M. Berliner, Heppens
4 Paulstraße 4.

Frische Butter
Pfund 1.10 M.

3. H. Caffens, Schaar.

Konsum- und Sparverein

für Bant und Umgegend.

Wir bitten unsere werten Mitglieder, bei
Weihnachtseinkäufen unser

Schuh-Geschäft

zu berücksichtigen.

Unsere sämtlichen Schuhwaren
werden unter Garantie verkauft.

Grosse Auswahl in

Pantoffeln, Hausschuhen usw.

für Kinder, Damen u. Herren.

An den nächsten beiden Sonntagen ist
unser Schuhgeschäft, Börsenstrasse 24, auch
nachmittags geöffnet.

Der Vorstand.

Zentral-Bibliothek.

Den Mitgliedern der beteiligten Organisationen hiermit
zur Kenntnis, daß die Bibliothek nunmehr benutzt werden kann.

Dieselbe befindet sich im Warterraum des Arbeiter-
sekretariats, Peterstraße 22.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt vorläufig:
Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags,
Wochentags: Mittwoch abends von 6-7-
und Freitag abends von 7½-9 Uhr.

Um recht fröhliche Benützung der sehr reichhaltigen Bibliothek
bitte

Die Bibliotheks-Kommission.

Ich vertrete die Delmenhorster Linoleum-
Werke „Schlüssel-Marke“ und halte Lager in
verschiedenen Qualitäten und Farben.

GEORG ADEN, Bant.

Oldenburg.

Am Sonnabend den 14. Dezember, abends 8½ Uhr,
im Lokale des Wirt's Fr. Bömer, Achternstr. 28:

Schmiede-Versammlung

Jeder Kollege sollte zu dieser äußerst wichtigen Versammlung erscheinen.
Der Einberufer.

Anzeiger für Delmenhorst.

Konsumverein für Delmenhorst und Umgegend e. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. September 1907.

Activa.

Ein Rasse-Konto	326.24
Ein Waren-Konto	4254.14
Ein Inventar-Konto	1403.26
Ein Debitoren-Konto	1.20
Summa	5984.84

Passiva.

Per Mitglieder-Guthaben-Konto	3190.—
Per Kreditoren-Konto	1265.35
Per Kautions-Konto	500.
Per Reisefonds-Konto	163.88
Per Disposition-Konto	22.95
Per Reingewinn	842.66
Summa	5984.84

Mitgliederstand zu Anfang des Geschäftsjahres 108. Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres 142.
Ausgeschieden durch Auflösung 5. Am 1. Oktober 1907 gehörten dem Verein 245 Mitglieder an.

Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um M. 2382.50, die Haftsumme um M. 4110.—; leichte
betragen zusammen M. 7350.

Konsumverein für Delmenhorst und Umgegend e. G. m. b. H.

B. Hense.

D. Precht.

E. Schömer.

An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten (15. und 22. Dezember er.)

ist unsere Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Nachzeit, wie ortsüblich geöffnet.

Die Mitglieder werden gebeten, ihren Weihnachtsbedarf an

Unterzeugen, Schürzen, Strümpfen usw. in der Vereins-Verkaufsstelle zu dichten.

• • Die Auszahlung der Dividende • •

findet am 16., 17., 18. und 19. Dezember, abends von 6 bis 8 Uhr, in der Verkaufsstelle statt.
Der Vorstand.

Achtung Gemeinderatswähler!

Am Freitag den 13. Dezember er., abends 8.30 Uhr,
in Menkens Hotel zu Delmenhorst:

Oefftl. Gemeindebürger-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Tätigkeit uns. Stadtverwaltung u. die Geheimnisträmerei des Bürgervereins.

■ ■ ■ Freie Aussprache. ■ ■ ■

Die Mitglieder des Magistrats und des Gesamtstadtrats sind besonders eingeladen.
Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit.

Das soziale Wahlkomitee.

Kanarien-Zuchtverein Delmenhorst.

Am 15. und 16. Dezember:

Z. grosse Ausstellung

verbunden mit Prämierung und Verlosung
in Menkens Hotel (oberer Saal). Da die Verlosung eine umfangreiche
ist, hoffen wir auf eine große Beteiligung. Ratten sind bei den Wettin-
Mitgliedern und an der Rasse zu haben.

Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Goethebund Delmenhorst.

Freitag den 13. Dezember, abends 8½ Uhr
in Sudmanns Hotel:

Die Kunst auf dem Lande.

Vortrag von Dr. Schäfer, Bremen.

• • Mit Lichtbildern • •

Eintrittskarten für Mitglieder und bis drei ihrer Hausgenossen
zu 30 Pf. in den Buchhandlungen von Danielsberg und Horst-
mann & Sohn, für Nichtmitglieder zu 1 Mark abends an
der Rasse.

Bremen.

Neustadt-Bahnhof 19.

Meine Schenkwillhaft

— mit Billard —

halte ich bestens empfohlen.

D. Behrmann.

W. Kreienbrodt

Delmenhorst, Olden. Str.

Restaurant - Bierhalle

— Billard —

Vorzüglich Regelbahn

hält ich bestens empfohlen.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße

Restaurant

Bierhalle u. Billard.

Cigaretten-Lager.

Gebietsverein Delmenhorst.

Sonntag den 15. Dezember

finden nachstehende

Gemeindliche

Wähler-Versammlungen

— statt —

Nachmittags 3 Uhr in Woestland

beim Wirt Weßling.

Abends 7 Uhr beim Wirt Weßling

Berliner Weg.

Tagesordnung

in beiden Versammlungen

die bevorstehende Stadtratswahl.

Referent: Alm. Kervi.

Freie Aussprache.

Zu diesen Versammlungen hat
jedermann Zutritt und Redefreiheit.

Der Vorstand.



Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

21. Jahrgang.

Bant, freitag den 13. Dezember 1907.

Nr. 291.

Aus dem Lande.

Barel, 12. Dezember.

Eine kombinierte Gewerkschaftsversammlung ist vom Samstag auf Sonnabend, abends 8½ Uhr, nach dem Lindenhof einberufen, um einen Vortrag des Landtagsabgeordneten Heimanns aus Oldenburg über die soziale Gesetzgebung einzuhören.

Die Allgemeine Ortskantonskasse für das Amt Barel beruft auf Donnerstag den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Generalversammlung nach dem Villenhotel ein. Es soll Beschluss gefasst werden über Abänderung der §§ 12, 19, 20 und 30 des Statuts.

Oldenburg, 12. Dezember.

Die Ersparniskasse ist in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember einschl. wegen Rechnungsabschlusses geschlossen. In dringenden Fällen können Abhebungen gemacht werden. Die Filialen in Delmenhorst und Rüstringen bleiben geöffnet.

Zu den boykottierten Firmen der Konsumvereine gehören die Fabrikanten Rathenau's Walzalpfeife und Dr. Oetker's Badspülver, die im Interesselentest Reklame machen. Diese Firmen versuchen im Verband der Fabrikanten von Münster eine Monopolstellung zu erringen zum Schaden der Konsumvereine, und jeder Käfer, ob er Mitglied eines Konsumvereins ist oder nicht, handelt gegen das Konsuminteresse, wenn er auf die Reklame hin die Aufschrift laut — worauf immer wieder hingewiesen werden muß!

Oldenburg, 11. Dezember.

Eine Wahlvereinsversammlung, Bezirk Oldenburg, findet am Sonntag den 15. Dezember, nach 2½ Uhr, in der Tonhalle statt. Die Parteigenossen werden erwartet, zahlreich an die Versammlung teilzunehmen.

Die Geburtenregister für die Schulmärkte der Schulen Oldenburger-Nienwege, Drielakermoor und Drielsee sind fertiggestellt und liegen bis zum 16. Dezember im Hause der betreffenden Juraten (Ziehleben, Oldenburger-Nienwege, Huntemann, Drielakermoor, und Noll, Drielsee) zur Einsichtnahme aus. Erhoben werden für Oldenburger-Nienwege 85 Prozent der Grund- und Gebäude- und 114 Prozent der Einkommensteuer; für Drielakermoor 180 Prozent der Grund- und Gebäude- und 118 Prozent der Einkommensteuer; für Drielsee 160 Prozent der Grund- und Gebäude- und 103 Prozent der Einkommensteuer.

Delmenhorst, 12. Dezember.

Achtung, Gemeinderatswähler! Eine öffentliche Gemeinderatsversammlung findet am Freitag den 13. d. W., abends 8½ Uhr, im Mentens Hotel statt. Die Versammlung wird sich mit der Tätigkeit der Stadtvertretung und mit der Gehaltsmiete des Bürgervereins beschäftigen. Eine in letzter Woche stattgefundenen Verhandlung „bürglicher Geister“ hat sich das gesamtschulische Eigentum seitens einiger Mitglieder des Stadtrates gefallen lassen. Es ist darum notwendig geworden, die wahre Tätigkeit dieser Stadtvertretung einmal im rechten Lichte zu zeigen. Vor aller Öffentlichkeit soll klargelegt und sachlich bewiesen werden, daß die jetzige Stadtvertretung ihrer Aufgabe nicht gewachsen und daß die jetzige Stadtvertretung das gebildet hat, was sie war, als sie das Licht der Welt erblickte, ein Anglerzeugnis vor der Sozialdemokratie. Dieses kann zusammengekürtzt zweitwichtig ist auch dann noch nicht zeugungsfähig geworden, als es vor zwei Jahren ergänzt wurde. Das bringende Interesse erfordert es, daß eine Stadtvertretung hinweggezeigt wird, die von Natur aus zur Unräthe verdammt ist. Es gilt daher, Markeit über die Tätigkeit dieser Stadtvertretung zu schaffen. Die Mitglieder des Magistrats und des Gesamtstadtrats sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen. Jedermann hat Zutritt und Redefreiheit. Parteigenossen an die Arbeit! Die Agitation muss beginnen, zunächst damit, daß die Freitagsversammlung einen Wassenbesuch aufzuweisen hat. Darum: Auf zur Agitation!

Gebetsverein. Zwei öffentliche Wählerversammlungen finden am Sonntag den 15. d. Ws. statt und zwar nachmittags 3 Uhr bei Wirt Welling, Moorlamp, und abends 7 Uhr bei Wirt Jörlke, Berlinerweg. In beiden Versammlungen wird Genosse A. Kettler über die bevorstehende Stadtratswahl referieren. Zu dieser Versammlungen hat Jedermann Zutritt und Redefreiheit.

Konsumverein für Delmenhorst und Umgegend. Auf die Geschäftsauführung während der ersten acht Monate des Betriebs dieses Vereins in heutiger Nummer machen wir besonders aufmerksam.

Goethebund Delmenhorst. Der Vortrag, den Herr Dr. Schaefer-Bremen morgen (Freitag) hier auf Veranlassung des Goethebundes halten wird, verspricht außergewöhnlich interessant zu werden und verdient es, daß auf ihn nachdrücklich hingewiesen wird. Der durch Bildhauer erläuterte Vortrag des als Kunstschriftsteller und Redner wohlbekannten Herrn will ein gemeinverständliche Einführung in die praktische Kunstsprache des Alltags geben. Wie haben uns allzusehr davon gewußt, die Kunst als den edelsten Luxus der Begüterten anzusehen, als etwas, was in den Museen zur stimmenden Bewunderung der Menge aufgehoben wird, während doch in allen Zeiten die Kunst ein unentbehrlicher Faktor im Leben des Alltags war. Dem Volke wieder Freude an der Kunst und Kunst selbst ins Haus zu tragen, wird eine der größten Kulturaufgaben unserer

Zeit sein. In diesem Sinne kann der Vortrag zweimalig auch „Kunst und Volk“ betitelt werden. Es ist in hohem Grade geeignet, neue Gedanken und Anregungen zu geben und fruchtbbringend zu wirken.

Die Ausstellung des Narren-Zuchtvorlages findet am 15. und 16. d. W. in Mentens Hotel statt. Mit der Ausstellung ist eine Prämierung und Verlosung verbunden. Karten inkl. Post à 50 Pf. sind überall zu haben. Der Besuch der Ausstellung dürfte wie auch in anderen Jahren ein guter werden.

Emden, 12. Dezember.

Bestrafte Diebe. Die beiden Kellner B. und Z., die am 13. November abends im Gast Hohenholz die Kasse mit Weißbrot, Geld und Sparsafendörfer im Gesamtvalue von 10 665 M. stahlen, aber gleich darauf wieder auf der Fahrt nach Leer festgenommen wurden, wurden von der Strafammer zu Aurich wegen Diebstahls bzw. wegen Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Gerechtliches.

Bierglockt und gute Sitten. In Ebenach wütete, wie in vielen anderen Dörfern, im August vorigen Jahres der Bierkrieg, im Verlauf dessen 76 Bierwirte den Forderungen der Arbeiter nachgaben, während 8 bei den erhöhten Preisen blieben. Diese 8 Bierwirte wollten nur eine einstweilige Verfügung gegen das Gewerkschaftsamt, vertreten durch dessen Vorsitzenden und 16 Gewerkschaftsvorstände, erufen, dahingehend, daß die Belägerung des Geldhauses von 500 M. in jedem einzelnen Falle zu unterlassen haben: in öffentlichen Rundschreiben zur Vermeidung gewisser Preismöglichkeiten aufzufordern, Bezeichnungen der Wirts, die die Forderungen erfüllt oder nicht erfüllt haben, in den Zeitungen, durch Plakate oder in Verlautbarungen zu veröffentlichen. Die erste Instanz gab auch dem Antrag statt. Es sei den Arbeitern und auch ihren Organisationen zwar nicht das Recht abzusprechen, in einem Kampf zur Herabsetzung von Preisen für Getränke einzutreten, aber in diesem Falle sei die Wahl des Mittels verderblich und den guten Sitten widerprechend gewesen. Die Bierwirte seien „auf das empfindlichste vor den breiten Öffentlichkeit bloßgestellt, um nicht zu geraten, gestohlen worden“. Dem folgten sie wehr- und madlos gegenüber. Die zweite Instanz hob diese Entscheidung auf, indem sie das Hauptgewicht darauf legte, ob der Kampf rechtsgemäß gewesen sei, und da wurde nachgewiesen, daß die Wirs durch die Bierkriegsrichter sich einen Ertrag gewünscht hatten. Endgültig wies nun das Reichsgericht die Klage ab. Der Bierkrieg versteht also nicht gegen die guten Sitten.

Gendarmen als Polterkiste. Ein ungarnisches Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert entrollte sich vor dem Schwurgericht Szegedin. Vierzehn Angeklagte, meist Jüngere, waren beschuldigt, in der Dampfschule in Giongrad einen Raubmord begangen zu haben. In der Verhandlung kam es zu sensationellen Entzügelungen über die Tätigkeit der Gendarmen als Untersuchungsrichter. Der Fußmann Stefan Banfi aus Giongrad, der gleichfalls unter dem Verdacht, an dem Raubmord beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurde, gab an, daß er von den Gendarmen auf die unmenschliche Weise mishandelt wurde. Da er trotz der Schläge kein Geständnis ablegte, wurde er zur Theiß geführt und ins Wasser geworfen. Am dritten Tage seiner Verhaftung wurde ihm bedeutet, er könne nach Hause gehen. Der 15jährige Zigeuner Karl Exler erzählte, daß er gleichfalls von dem Gendarmanen mishandelt wurde. Er wurde mit seinem Bruder Johanna eines Rauchs gegen 11 Uhr an das Ufer der Theiß geführt. Während er unter sicherer Bedeutung am Ufer blieb, war man seinen Brüder ins Wasser und hielt ihn darin bis zum Kopf fest. Wenn er auf die Frage, ob er gestehe, mit „Nein“ antwortete, wurde er untergetaucht. Dieses Procedere wurde bis 1 Uhr Nachts fortgesetzt. Er war auch Zeuge, wie man seinen Vater gequält hat. Diesen hat man die Hände und Füße am Rücken zusammengebunden, ihn in dieser Lage an Füßen und Händen aufgehängt und dann wie einen Kreisel gedreht, bis die Stricke in das Fleisch eingeschnitten und Blut kam. Als man ihn dann herabließ, war er ohnmächtig. Den Geschworenen wurden 100 Schulden vorgesetzt, die sie sämtlich verneinten, worauf die Angeklagten, die länger als fünf Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen haben, freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt wurden. Gegen die Gendarmen, die die Mißhandlungen und Folterungen an den Angeklagten verübt, ist angeklagt eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

Die Organisation der Heidelberg Studenten beschloß auf ihrer Generalversammlung, an das badische Justizministerium eine Petition um Erlaubnung der Juristinnen zum Referendar-Examen (I. juristische Staatsprüfung) zu richten.

Wiener Hausfrauen-Streit. Eine interessante Kraftprobe wollen Wiener Hausfrauen vornehmen. Durch Agitation in kleinen und größeren Vereinen, von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung sind viele Tausende von Wiener Hausfrauen für den Plan gewonnen worden, 14 Tage lang auch nicht für einen Augenblick Einstände beim Fleischer zu belingen. Die Vorsteherinnen der Haushaltungen in den Familien der Beamten, Lehrer, überwiegend aber auf ihre Besitzige Angestellten, die bei weitgehender Einschränkung aller Bedürfnisse mit den für das tägliche Brot

zur Verfügung stehenden Mitteln in Rücksicht der horrenden allgemeinen Teuerung absolut nicht mehr das Auslangen finden können, sind — was man ihnen gewiß nicht verbieten darf — der ergebnislosen Declamationen in Szenen, Beteiligungen und Versammlungen endlich müde geworden und wollen es einmal unter dem Zwange der steigenden Not mit der Selbsthilfe versuchen.

Der kleine Rindfleischstreit hat jetzt begonnen und soll bis einschl. Sonntag den 22. Dezember eingehalten werden. Die Hausfrauen erwarten von dieser Demonstration, die eventuell fortgesetzt werden soll, eine Berringerung der Detailpreise des Rindfleisches, wie sie der Preisreduktion auf das Schafsfleisch entspricht.

Infolge des milden Wetters ist bei vielen Lebensmittel ein völliger Preisrückgang eingetreten. Hähne, überhaupt Geißelgöl, dann Wild und Fische sind billiger zu haben, wie schon seit langem nicht, so daß sich ein „Brotzeit“ tatsächlich auf den Tisch wird stellen lassen, wie das gewohnte „Süßfleisch“. Ein Hindernis bilden freilich die kleinen Quantitäten, mit denen sich die Küchen des Mittelstandes begnügen müssen. Die Verfechterinnen des Boykottpolitik wissen aber eine Abhilfe: sie propagieren die Koalition zweier oder mehrerer Hausfrauen, die gemeinsam einkaufen und die Aufteilung unter sich besorgen sollen. Die Frauen appellieren auch an die Mütter der Junggebeln, von denen sie erwarten, daß sie während der kritischen Woche auch in den Wochenhäusern auf den Geschmack von Rindfleisch jeder Art verzichten oder daß sie ihn mindestens aufs äußerste einschränken.

Großer Hund. Vor mehreren Jahrzehnten ereigte in Homburg a. Rh. das plötzliche Verschwinden eines Bürgers großes Aufsehen. Schon damals ging das Gerücht, der Verchwundene, der sich an dem von der Hochsiedler- und Augustistraße begrenzten Platz ein Haus erbaute, sei von seinen Leuten ermordet und eingesauert worden. Polizeiliche Nachgrabungen blieben jedoch damals ohne Erfolg. Die Angelegenheit wäre wohl völlig der Vergessenheit anheimgefallen, wenn nicht jetzt plötzlich das Verschwinden des Mannes eine grausige Auflösung gefunden hätte. Bei Abriss des fraglichen Hauses fanden, wie die Rhein-West-Ztg. meldet, die Arbeiter in einer Mauer ein aufrecht stehendes Skelett, das zweifellos dem seinerzeit Verchwundenen angehört. Danach hat das Gerücht, daß der Erbauer des Hauses von seinen Bauarbeitern erschlagen sei, neue Nahrung gefunden. Nach einer anderen Version soll der Täter in der Person des eigenen Sohnes des Seinerzeit so sparsam Verchwundenen zu jungen sein, der seinen Vater nach der Tat eigenhändig in das Mauerwerk eingefügt haben soll. Die Polizei hat die Untersuchung der Angelegenheit von neuem aufgenommen.

Verhaftete Bergleute gerettet. Auf Zeche Neu-Nordstoll bei Dortmund wurden drei verschlissene Bergleute nach langen, energisch betriebenen Rettungsarbeiten lebend geboren; ihrer Erholung und des sonstigen Zustandes halber mußten sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Vermischtes.

Ein ganz kleines Kulturbildchen. Aus Thüringen schreibt man der Berliner Volkszeitung: Ein politischer Arbeiter, der auf dem Heldendorff'schen Rittergute in G. beschäftigt war, hatte sich eine ansehnliche Summe Geldes gespart und bewahre sie in, in ein Tuch eingebunden, in seinem Bett auf. Dieses Tages aber war das Geld verschwunden; der Täter hatte statt des Geldes eine Kartoffel in das Tuch eingebunden. Da die Nachforschungen nach dem Dieb erfolglos blieben, suchte der Besitzerne die Zuflucht bei einer weissen Frau in Lucha. Diese gab ihm die tröstliche Sicherung, der Dieb würde zur Strafe für seine Missrat in wenigen Tagen in eine furchtbare Krankheit verfallen und einen entsetzlichen, qualvollen Todes sterben. Der Pole machte aus dieser Prophezeiung seinen Arbeitskollegen gegenüber sein Geheimnis und — am nächsten Tage fand er das ganze Geld an seinem alten Platz wieder.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist heute das 26. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Polizeihäusern und Kolportage zum Preise von 3½ M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonnieren werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probeabonnem. stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalte hervorzuheben ist: Die Reihe als Romddle. — Zur Agrarfrage in Russisch-Polen. Von R. L. — Die Gewerkschaften Deutschlands im Jahre 1906. Von W. Wilhelm Janzon. — Sicherung der Bauforderungen. Von Ludwig Kraus. — Literarische Rundschau: Hermann Schlieter, Die Ansätze der deutschen Arbeiterschwung in Amerika. Von R. L. — Frei Wautzner, Die Sprache. Von R. L. Dr. jur. Gold. Die Wertwandschule. Von Paul Hirsch. Paul Villiger, Der Sozialismus des Kiechendorf. Von R. L. — Notizen: Rechts in der deutschen Schriftschrift. Von H. F.

Weihnachten für unsere Blinden! Sicherlich erwählen wir allen Freunden unserer Blinden, die diesen eine bleibende Weihnachtsfreude bereiten möchten, einen Dienst, indem wir sie auf die vorzüglichen, sehr billigen (30% Prog. unter dem Herstellungswert), von dem Verein zur Verhinderung von Hochdruckkrankheiten und von Arbeitsgelegenheiten für Blinde (Berlin) hergestellten Blindenblöder aufmerksam machen. Unter den 36 Werken befinden sich folgende von Außerdem, Menz, Eichendorff, Fries, Goethe, Scott, Soulé-Meyer, Günther, Hoffmann, Körner, Lessing, L. v. Silbermann, Luther, Mörike, Noval, Högel, Schiller, Scheffere, Steiner u. m., auch ein Mandololender für Blinde mit ausschließlichem Solonat und über 100 ausnehmbarer Sprühdosen. Sämtliche Schriften sind preiswerte 100. Ein ausführliches Verzeichnis mit Preisangabe wird durch diese Firma auf Wunsch gratis zugestellt. Möchten diese Bücher zum Segen unserer Blinden, als Licht und Trost für ein paar Stunden, als gute, unterhaltsame und belehrende Freude weiterreichen.



★ Feuilleton. ★

In den Minen.

Roman von A. Orth.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weshalb ist dein Sohn früher zurückgekommen, als es verabredet war?“ hörte Maud jetzt ihres Vaters gleichmäßig klingende Stimme antworten. „Und weshalb ist er gekommen, ohne sich anzumelden? Hätte ich Zeit gehabt, Maud auf die rechte Art vorzubereiten, würde sie ihn wahrscheinlich freundlicher empfangen haben.“

„Mag es dann nun sein, wie es will — jedenfalls ist er jetzt hier, und die Sache muss auf die eine oder die andere Weise ins reine gebracht werden. Du weißt, Ferguson, daß mir diese Partie lieber sein würde als irgend eine andere, und wie haben uns ja auch gegenleitig das Wort gegeben, daß unsere Kinder sich trennen sollen. Mein James ist bereit, um deine Tochter anzuhalten, sobald er die Gewissheit hat, daß sie ja sagt. Es liegt also nur noch an ihr oder an dir, ob etwas aus der Sache werden soll oder nicht. Und ich bin gekommen, deine Meinung über diesen Punkt zu vernnehmen.“

„Meine Meinung ist, daß ich selbstverständlich mein Wort einlösen werde, vorausgesetzt, daß dein Sohn nicht fortläßt, es mir durch sein ungeschicktes Benehmen unmöglich zu machen.“

„Durch dein ungehäftiges Benehmen? Glaube gäbt! Ein Mann, der in Paris und in London die seine Lebensart studiert hat —“

„Sobald diese seine Lebensart ist es, die ihm bei Maud nicht zum Vor teil gereicht“, ergänzte der andere ruhig. „Und wenn er die seiner Gescricti verharrt, wird sie sich kaum jemals in ihm verlieben.“

„Ein däglicher Vorwand für den Rückzug, den du da zu deutscher Weise hast. Willst du mich etwa glauben machen, daß man hier in Amerika die jungen Mädchen mit Großheit gewinnt?“

„Nun, es muß ja nicht gerade Großheit sein. Und im übrigen denke ich nicht an einen Rückzug, sondern verlange nichts weiter, als daß dein James sich etwas mehr Zurückhaltung aufweise, nicht Tag für Tag im Haus kommt und lieber mit allen anderen jungen Damen schön tut als mit Maud. Das übrige werde ich allein besorgen, und in einigen Wochen werde ich sie auf meine Weise unfehlbar dahin gebracht haben, wo wir sie beiden wollen.“

„Du traust dir viel zu, Ferguson; aber am Ende mußt du freilich deine Tochter am besten behalten, wie mit diesem Hungerleider von einem Konsulanten, dem O'Connor, den ich im letzten für recht gefährlich gehalten hatte. Uebrigens — wie hast du es eigentlich angefangen, den Burschen so schnell fortzutragen? Ich habe ihn seit dem Abend, an dem ich dich vor ihm warnte, nicht wieder in deinem Hause gesehen.“

„Natürlich nicht, denn er ist seitdem nicht mehr über meine Schwelle getreten.“

„Du hast es also doch vorgezogen, ihm den bedenklichen Rauschunterricht aufzuzündigen?“

„Reineswegs! Er hat ihn aus freien Stücken aufgegeben, nachdem ich in aller Freundschaft ein kleines Gespräch unter vier Augen mit ihm gehabt habe. Er hegte damals wirklich Absichten auf die Hand meiner Tochter.“

„Ah, sagte ich dir's nicht? Und er gab sich mit der Abweisung ohne weiteres zufrieden? Das wundert mich.“

„Denn er sah eigentlich nicht aus wie einer, der sich so leicht entmutigen läßt.“

„Stein, einer von denen war er auch nicht. Aber er hat seine besondere Rarität, wie jeder — dich und mich nicht ausgenommen — die seine hat. Und ich habe in meinem langen Leben die Erfahrung gemacht, daß man von einem Menschen alles erreichen kann, wenn man ihn nur für seine Rarität zu kaufen weiß.“

„Vielleicht hast du damit nicht so unrecht. Und worin bestand diese besondere Rarität dieses jungen Menschen?“

„In dem, was er vor sich selber wahrscheinlich sein Empfängt nennen wird. Als er mit seiner Werbung herauskam, wies ich ihn keineswegs ab; aber ich zwinkte ihn so lange an seinem Empfänger, bis er zu der Einsicht gekommen war, daß er eigentlich im Begriff gewesen sei, eine große Schlechtigkeit zu begehen, und daß die Ehre ihm gebiete, auf die Erfüllung seiner Wünsche zu verzichten.“

„Du bist doch noch immer dieselbe alte Fuchs, Ferguson, als den ich dich nun schon seit vierzig Jahren kenne. Und deine Tochter? Sagtest du damals nicht selbst, daß sie eine Schönheit für ihn hätte?“

„Wohl möglich. Aber sie ist viel zu hölz, um nur noch einen Finger zu rühren wegen eines Menschen, der sich aus freiem Entschluß von ihr zurückgezogen hat.“

„Du hast ihr also nichts von jener Unterredung verraten?“

„Doch. Ich habe ihr gesagt, O'Connor, wohre sofort anderen Sinnes geworden, als ich ihn auf die Probe stellte, indem ich durchdröhnen ließ, meine Tochter würde keinen Dollar als Mittelpunkt erhalten.“

„Ausgezeichnet! Aber wenn sie einander nun zufällig begegnen und ihnen dabei ein Läch aufgeht? Werden dann die Aussichten für meinen James nicht schlechter stehen als zuvor?“

„Damit hat es keine Not. Er ist seit drei Monaten vollständig verschollen.“

„Vergessen? Hat ihn etwa die Vergewissung aus Newyork vertrieben?“

„Ich weiß nicht, ob es die Vergewissung gewesen ist oder etwas anderes. Die verdammten Molly-Maguirens da unten in Pennsylvania haben ihm einen Bruder ermordet, und von der Reise, die er unternommen hat, um der Beilegung des Verstorbene zu bezochnen, ist er bis heute nicht zurückgekehrt.“

„Du bist über diese Dinge ja merkwürdig genau unterrichtet.“

„Ich habe einen Grund, mich für den Mann zu interessieren. Darum lasse ich mir von einem Detektivbüro Bericht über ihn erholen. Aber man konnte mir bis jetzt nur melden, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln sei.“

Deinnen im Frühstückszimmer wurde ein Stuhl geräst, und dies Geräusch ließ vermuten, daß die Herren im Begriff waren, ihre Unterhaltung zu beenden. Maud, die bis dahin völlig regungslos auf ihrem Polster ausgeharrt hatte, trat jetzt rasch zurück, und so hörte sie nichts mehr von dem, was noch weiter gesprochen wurde. Aber für sie bedurfte es noch nicht mehr. Was sie innerhalb dieser wenigen Minuten ohne ihr Zutun erfuhren, hatte mit dem Gewicht einer niederschmetternden Enttäuschung auf sie gewirkt.

Ihr Gesicht war bleich geworden, und aus ihren Augen sprühte ein leidenschaftlicher, flammender Zorn. Rasches Schnüffeln verließ sie das Zimmer und das Haus. Dem Diener aber, der wartend draußen am Wagenschlag stand, um ihr den Eintrittscheinlich zu zeigen, rief sie zu: „Ich hab' mir's anders überlegt — ich werde meine Bevorzugungen zu Fuß machen. Der Wagen braucht mir auch nicht zu folgen.“

Dann ging sie die Straße hinab und war den Blicken der beiden verduft nachschauenden Bedienten bald in dem um diese Tageszeit besonders lebhaften Menschenvergnügen verschwunden.

„Eine junge Dame wünscht Frau O'Connor zu sprechen“, meldete eine halbe Stunde später der Diener, fünfzehnjährige Aufwartin der in diesem Trauer gekleideten, weibhaften Matrone, die untätig mit in den Schoß gesetzten Händen auf einem Stuhl am Fenster gesessen.

„Zah, sie eintrete!“ laute die in mildem Tone gegebene Antwort, und ohne daß ihre starren Züge auch nur die leiseste Regung der Neugier verraten hätten, wandte sich das scharfe, hager gewordene Antlitz der Greisin dem unerwarteten Besuch zu.

Maud Ferguson ist ein paar Schritte in das Zimmer hinein und schlug ihren Schleier zurück. „Sie sind Frau O'Connor — die Mutter des Herrn Morgan O'Connor — nicht wahr?“

„Zah, das ist es, Miss Ferguson.“

„Wie? Sie kennen mich?“ rief das junge Mädchen halb betroffen und halb erfreut. „D, dann hat Ihnen Ihr Sohn auch sicherlich von mir gesprochen!“

„Gewiß. Er pflegte keine Geheimnisse vor seiner Mutter zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Taugerarbeiten in großen Wasserkesseln.

Auf Grund der bisher auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen wird man im allgemeinen annehmen können, daß die Tiefe, bis zu der ein Taucher herabsteigen kann, auf 50 bis 55 Meter begrenzt ist, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß selbst bei diesen Tiefen nur Männer von außergewöhnlicher physischer Leistungsfähigkeit geeignet sind. Ganz besonders lehrreich sind in dieser Beziehung die Erfahrungen des amerikanischen Rapidis Lado, der bei seinen Arbeiten im South-Pas und im Mississippi feststellte, daß es sehr wenige Vorteile gibt, deren physische Widerstandskraft ausreicht, um auch nur wenige Minuten in Tiefen von 35 bis 55 Meter verweilen zu können. Von 35 bis 55 Metern Tiefen ist der Goldschmied zu befördern, trotzdem diese im unteren Zwischenabschnitt verloren gehen und erst durch umfangreiche Sprengarbeiten freigelegt werden können. Von diesen drei Taugern bezahlte einer den tiefen Verdienst mit seinem Leben, während ein anderer infolge einer Lähmung der inneren Organe noch lange Zeit nachher schwer krank war. Da jede Kiste einen Wert von 10000 Pfund (200000 Mk) hatte und die Tauger außer ihrem Gehalt von 50 Pfund (1000 Mk) für jede Kiste noch einen Bergelohn von fünf Prozent des gerechneten Wertes erhielten, haben die Überlebenden dabei ein sehr annehmbares Gehalt gemacht.

Ein zweiter Fall betrifft den Dampfer Catterthun, der 1896 auf ein Riff stieß und nach langem Suchen in 49 Meter Wassertiefe an einer Stelle gefunden wurde, an der eine zwischen anderthalb und drei Seemeilen pro Stunde schwankende Strömung vorhanden war. Da der Dampfer 10000 Pfund in Gold an Bord hatte, riskierten zwei bergerige Taucher den Versuch der Bergung, der im Anbetracht der Stromungsverhältnisse sehr schwierig war. Nach drei Monaten angestrengter Arbeit gelang es ihnen, vier Fünftel des Goldes herauszuholen. Für diese Arbeit erhielten die Taucher 1500 Pfund.

Die ersten systematischen Versuche auf wissenschaftlicher Basis, um die Ursachen dieser bekannten Tatsachen einzuforschen, sind die der beiden Engländer Hill und Greenwood. Diese wurden während der letzten acht Jahre in dem physiologischen Laboratorium des Londoner Hospitals vorgenommen. Die beiden Herren sind bei verschiedenen Wassertiefen bis zu 64 Meter entsprechendem Druck unter Wasser geblieben und auf Grund des Studiums des bei ihnen selbst hervorgerufenen physiologischen Zustandes zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die größte Gefahr des Tauchers darin besteht, daß das Blut und die Körperflüssigkeiten des Stoff durchdringen werden. Die tiefe der Taucherarbeit in großen Tiefen in Erscheinung tretenden Symptome seien nicht auf den großen Druck, wie bisher angenommen wurde, sondern darauf zurückzuführen, daß eine Natriumäureosezirkulation eintrete, die ein Gefühl von Atmungslosigkeit und Bedrückung bewirkt. Bei den Experimenten wurde festgestellt, daß der Taucher, wenn er zu schnell an die Oberfläche kommt, die siblen Wirkungen des absorbierenden Sauerstoffs an seinem Körpertheil sehr unangenehm verfült. Nach Anzahl von Hill und Greenwood dürfte etwa 70 Meter Wassertiefe die äußerste Grenze sein. Sodit unter Anwendung der wissenschaftlichen Methoden sind Taucherarbeiten nur bis zu dieser Tiefe möglich, weil ab dann ein destruktives Übermaß von Sauerstoffverbrauch erforderlich ist, daß dadurch Lungenschädigungen und Krämpfe hervorgerufen werden.

Ein Dampf-Automobilomibus

ist seit kurzem das neuße Berliner Verkehrsmittel. Er verkehrt auf der Straße Hallesche Tor—Chausseestraße. Der Dampfautomobil entspricht in seiner äußeren Form den Benz-Automobilomnibusen. Er kann weder als plump, noch als zu schwer bezeichnet werden, da er im Gegentheil zu den vor Jahrzehnten gebauten Dampfomnibusen daselbst Gewicht aufweist wie die gleich starken Benzomotoren. Er würde nicht einmal als Dampfomnibus zu erkennen sein, wenn er nicht einen Schornstein hätte, der allerdings fast gar nicht auffällt. Die Vorteile des Dampfomnibusse liegen in seiner hohen Wirtschaftlichkeit, da die Kosten für Gastols nur höchstens $\frac{1}{4}$ so hoch sind wie die Kosten für Benzol gleich leistungsfähiger Benzomotoromnibusse. Ferner wird höchstens der vierte Teil an Schmieröl benötigt, es wird voraussichtlich der Gummiradverbrauch geringer sein, da der Wagen absolut stottert anläßt. Beim Stillstand des Wagens an den Haltestellen steht auch der Dampfmotor still, so daß alle hier alle Geschäftserungen wegfallen. Der Abdampf wird in einem für den Wagen besonders konstruierten Compound-Kondensator niedergeschlagen, und die Feuerung erfolgt rauschend. Bei den letzten Maßnahmen der Verkehrsstruppen hat sich der Dampfautomobil gut bewährt.

Der Dampfomnibus entwickelt normal 20 bis 25 Meistersäulen und ist für 25 Personen gebaut (19 Sitzeplätze und sechs Stehpäle). Der Dampferzeuger befindet sich vorne, die Verbundmaschine unter der Mitte des Wagens, die Kraftübertragung erfolgt durch Ketten auf die Hinterräder. Die Vorzüglichkeit des Dampfbetriebes liegt darin, daß der ruhige, erschütterungsfreie Gang die Wachsamkeit verhindert, es wird Reibungsschlupf noch Geschwindigkeitsverluste. Die Bedienung ist sehr einfach. Die Veränderung der Fahrgeschwindigkeit erfolgt durch Veränderung der Umdrehungszahl der Maschine. Der Dampferzeuger besteht aus einzelnen Elementen, den Rohrplatten, die aus dem vollen Material herausgearbeitet werden, ferner sind noch Dampfwärmer und Übertherer vorhanden, wodurch die Leistungsfähigkeit noch wesentlich erhöht wird. Der Dampferzeuger ist ein Sicherheitsdampferzeuger, bei dem ein Explosionsgefahr absolut ausgeschlossen ist. So kann daher die Betriebsspannung bis auf 50 Atmosphären und 380 Grad Überhitzung gesteigert werden, ohne daß die geringste Gefahr vorhanden ist, denn der komplexe Dampferzeuger vereinfacht den Druck von mehreren hundert Atmosphären. Sicherlich ist beim Betrieb der Dampfomnibusse Sodit die Feuerung. Sie geschieht halbautomatisch durch eines Schüttrohres, so daß eine Handbedienung in Wegfall kommt. Die Feuerung ist ganzlich geschlossen, so daß keinerlei glühende Ascheflocke ins Freie gelangen können, der erforderliche Zug wird durch ein von der Maschine angetriebenes Unterwindgebläse erzeugt. Die Verbundmaschine ist eine liegende, doppelseitige, umsteuerbare Verbundmaschine mit Ventilsteuerung, die den außerordentlich geringen Dampfverbrauch von nur 5,6 Kilogramm pro indizierte Pferdekraft und Stunde hat. Alle Triebwerksteile laufen in Stahl- und Stahldecken Gehäusen. In der Betriebsstunde werden in Berlin nur für rund 30 Pfennig Gastols verbraucht. Auf freier Strecke wurden bis zu 23 Kilometer Geschwindigkeiten erzielt.

** Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Berücksichtigt bei Euren bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen in erster Linie diejenigen Geschäfte, welche das Norddeutsche Volksblatt zum Inserieren benützen.